

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 123

Sonntag, den 1. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint  
täglich.

Anzeigenpreise:

Die Tagesp. Nonparelle-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M. Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.

Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870), Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Am Jahrestage des Kriegbeginns.

Blick nicht mit feuchtem Auge zurück  
Der Sieg folgt euren Schritten:  
Nur der ward reif für Frieden und Glück,  
Der sie gewaltig, Stück um Stück,  
Im heiligen Kampf ertritten!  
(Schellenberg.)

Ein Jahr schon? — Ein ganzes Jahr bereits ist die Kriegsjurie durch die Länder Europas, erschüttert der Schlachtenlärm kämpfender Millionenheere die ganze Welt? — Fast möchte es uns unaussprechlich erscheinen. Zu schnell sind die Ereignisse über uns dahingebraust, uns alle fortweisend in ihrem Wirbel, in atemberaubendem Wechsel. Aber heute, an der Grenze des ersten Kriegsjahres, wollen wir einen Augenblick rasten, um uns klar zu werden über das, was geschah.

Unwillkürlich drängen sich uns wieder die Worte auf, die unser erhabener Kaiser vor Jahresfrist vom Balkon des königlichen Schlosses zu Berlin an sein Volk richtete: „Ich hoffe, daß wir das Schwert mit Gottes Segen führen werden, bis wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Den Gegnern aber werden wir es zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt gehet in die Kirche und kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.“

Ein Aufatmen ging durch unser ganzes Volk; vor uns erstand aufs neue in lichtigem Glanze der Begriff „Vaterland“, der uns vorher durch äußerliche Spaltungen getrübt worden war. Der Hader verstummte, die Herzen schmolzen zusammen, und als ein einzig Volk trat man sich schier unüberwindlichen Mutes unserer Feinde entgegen, um unser teures Vaterland, den heimischen Herd zu schützen.

Der Anfang dieses Krieges entbehrte nicht der schwersten Stunden. Sendend und mordend überfluteten russische Heere die ostpreussischen Gefilde und ließen uns die Schrecken des Krieges in ihrer ganzen Entschiedenheit erkennen. Doch entmutigten konnten sie uns nicht.

Mit inniger Dankbarkeit blicken wir heute auf unsere tapferen Truppen im Osten und im Westen, deren Tapferkeit wir es verdanken, daß Deutschlands Fluren frei sind von feindlichen Heeren. Es ist Erntezeit, und die Daheimgebliebenen legen das goldgelbe Korn in mächtigen Schwaden nieder in rastloser Arbeit. Und wenn die Abendglocke erklingt, zur Ruhe mahnend, dann versucht wohl der Blick der müden Schnitter über den Horizont hinaus weit in die Ferne zu bringen, dahin wo der Vater, der Gatte, der Sohn hart am Feinde treue Wacht hält. Es ist Erntezeit auch da draußen. Was im Laufe der Jahrhunderte in die Herzen unseres Volkes gefügt worden ist an Treue, an Pflichtbewußtsein, an Hingabe an das Vaterland, das ist aufgegangen und trägt herrliche Frucht.

Während sich vor Jahresfrist jede Muskelstraffung und jeder einzelne von uns nur daran dachte, seiner Pflicht nachzukommen, den Platz auszufüllen, auf den ihn des Kaisers Ruf stellte, heraufchten sich unsere Feinde in hohen Phrasen. Mit Hohn und Spott wagte man unser und unserer Verbündeten Heere zu überschätzen, weil sie geringer an Zahl waren als die Massen, welche unsere Feinde gegen uns aufzubieten wußten. In wenigen Wochen oder Monaten glaubte man Deutschland in Trümmern schlagen zu können. Der Spott ist verstummt, und mit Achtung blicken unsere Feinde auf die Taten, welche unsere Heere vollbracht haben. Sie haben eingesehen, daß nicht die Zahl entscheidend ist, sondern der Geist, welcher die Heere, welcher ein ganzes Volk befehlt. Durch den Hunger wollte uns England mürbe machen; wir

haben nicht gehungert, weil jeder sich in die Maßnahmen einer tatkräftigen Regierung zum Wohle des großen Ganzen einzufügen wußte. Höhnisch nannte man in England dieses Organisations-talent anfangs den „Kartoffelbrotgeist“, und heute wären unsere Feinde froh, wenn sie auch nur eine Spur dieses Geistes besäßen, der ein Volk befähigt, über die schwersten Anstürme den Sieg davonzutragen. Sie versuchen es, diese einzig in aller Welt dastehende Organisation nachzuahmen; und wie einst im Frieden, so ist auch heute wieder Deutschland der Lehrmeister der ganzen Welt, den man entbehren zu können glaubte.

Aber noch sind unsere Feinde nicht klein geworden. Noch immer herrscht die Phrase, noch immer versuchen sie sich den endgültigen Sieg durch wohlklingende Worte vorzuganzeln, wenn auch ein leises Erzittern vor dem Kommenden sich in den Stimmen ihrer Wortführer bemerkbar macht. Auch in den Ländern unserer Feinde werden sich in diesen Tagen die Kirchen füllen, und Gebete um den Sieg der Waffen werden. Gebete? — Ja, in dem Sinne jenes Pharisäers, der vor dem Altar trat und sprach: „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie jener Römer.“ Gebete, die da heißen und nicht in Demut bitten.

Unsere Führer haben es verschmäht, den Phrasen unserer Feinde leere Worte entgegenzusetzen. Die Lippe blieb stumm, das Schwert allein hatte das Wort. „Vorwärts und durch“, so hieß die Parole, die unser Kaiser ausgab und die von den Heerführern, von Hindenburg und Mackensen und allen den anderen, die unauslöschlich in die Tafeln der deutschen Geschichte eingegraben sind, weitergegeben wurden. Wenn die deutschen Generalstabsberichte im Gegensatz zu den feindlichen kürzer und kürzer werden, dann geht ein Bittern durch die Feinde; dann bereitet sich ihnen ein Gesicht, dem sie nicht entgegen können. Wer in des Feindes Land sich noch einen klaren Blick bewahrt hat, der nimmt die deutschen Tagesberichte zur Hand, aus denen jede Lüge verbannt ist. Unter den schweren Rechenfehlern, die unsere Feinde begangen haben, hat sich der am schwersten bemerkbar gemacht, daß sie glaubten, uns durch die Lüge besiegen zu können.

Unsere schwer erkämpften Siege haben uns nicht hochmütig gemacht; denn noch, das wissen wir alle, ist der Sieg nicht unser. Aber aus den erreichten Erfolgen schöpfen wir die Tatkraft, weiter vorwärts zu schreiten dem endgültigen Siege zu. Bald naht die Entscheidung; enger und enger schließt sich die Zange um Warschau; atemlos blickt die Welt auf das gigantische Schauspiel, das sich hier im Osten abspielt. Eine neue Enttäuschung bereitet sich für unsere Feinde vor zu den anderen, die sie im Laufe dieses Jahres schon erlitten haben.

Alles, was sie erhofften, ist ihnen letzten Endes mißlungen. Mit ungeheuerlichen Opfern hat Rußland nur erreicht, daß es auf heimischem Boden um sein Dasein kämpft. Frankreich steht am Rande der Erschöpfung. Alle die sorgfältig vorbereiteten und leidenschaftlich durchgeführten Massenangriffe sind zusammengebrochen, ohne auch nur einen Streifen des heimischen Bodens zu befreien. Das treulose Italien, welches alle Verluste wieder ausgleichen sollte, erhält seinen Lohn; zu Tausenden haben sich seine Soldaten an den Alpenpässen verblutet, und nicht die Spur von einem Erfolge leuchtet den Ueberlebenden. Die Schächer Serbien und Montenegro sind von dem großen Bruder Rußland, der sie zum Kriege hegte, verlassen. Und England? — England ließ sie alle für sich sechten, glaubend, den

größten Gewinn aus diesem von ihm angeachteten Weltbrande für sich in Anspruch nehmen zu können. Auch ihm tritt das Gespenst der grauen Sorge immer drohender entgegen. Es muß einsehen, daß es sich am meisten verrechnet hat. Die „silbernen Kugeln“ gehen zur Neige, und die letzte Milliarde, welche seiner Auffassung nach die Entscheidung in diesem Ringen herbeiführen sollte, dürfte bald angegriffen werden. Es steht die Kosten dieses nutzlosen Krieges bis zur Gefahr der Volksverarmung wachsen. Die deutsche Flotte wollte es vor allem vernichten, um sich als den Herren der Welt aufspielen zu können und hat dabei selbst die empfindlichsten Verluste erlitten. Nur einer lächelt kalt und höhnisch im fernem Osten, der Japaner, einst unseres Deutschlands gelehrigster Schüler, jetzt bereit, seine Macht über die bis dahin eng gezogenen Grenzen weit auszudehnen.

Niemand kann sagen, wie lange noch der Krieg dauern wird. Dieses Jahr aber hat gezeigt, daß Deutschland unbesiegbar ist. Der größte Gewinn, den wir dereinst in den Frieden des heimatischen Herdes mitnehmen wollen, sei aber die Einigkeit, die uns zum Schrecken unserer Gegner werden ließ. Bis zu diesem Tage aber gelte das Wort, welches der Reichstagskanzler um die Mitternachtsstunde des beginnenden 1. August 1914 der vor dem Reichstagspalaste in Berlin versammelten begeistertsten Volksmenge mit auf den Heimweg gab:

„Laßt Euer Herzen schlagen zu Gott  
Und Euer Häute auf den Feind“.

C. G.

### Zur Bilanz des ersten Kriegsjahres.

(Privattelegramm der D. L. B.)

8. Unser Berliner Vertreter meldet: Wenn sich auch nicht alle Erfolge, die wir in dem jetzt verfloffenen ersten Kriegsjahre erzielt haben, namentlich nicht in moralischer und politischer Wirkung unsere Siege in Ziffern ausdrücken lassen, so gibt es immerhin einige Zahlen, welche die Bilanz des ersten Kriegsjahres für uns in außerordentlich günstigem Lichte erscheinen lassen. So zunächst die

Zahlen für den Umfang des von uns besetzten feindlichen Gebietes.

Wir halten im ganzen 180 000 Quadratkilometer feindlichen Gebietes besetzt (der dritte Teil von Deutschland). Nämlich 29 000 Quadratkilometer in Belgien, 21 000 Quadratkilometer in Frankreich und 130 000 Quadratkilometer in Rußland. Dagegen wollen die 1500 Quadratkilometer im Westen Deutschlands, die noch vom Feinde besetzt sind, und auch die rund 10 000 Quadratkilometer galizischen Bodens, welche sich noch in den Händen der Russen befinden, sehr wenig besagen.

Auch die Zahlen für die Gefangenen, welche die deutschen und österreichischen Heere in dem gegenwärtigen Kriege gemacht haben, bedeuten außerordentliche Erfolge auf unserer Seite. Beim Ablauf des ersten Kriegsjahres befinden sich in den Gefangenenlagern und Lazaretten in Deutschland nicht weniger als 898 869 Kriegsgefangene. Als Arbeiter werden 40 000 Kriegsgefangene verwandt und von den in den letzten Wochen gefangenen Feinden befinden sich rund 120 000 noch unterwegs. Das macht insgesamt für Deutschland allein 1 058 869 Kriegsgefangene und mit dem in Oesterreich-Ungarn sich befindenden 636 534 Kriegsgefangenen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen 1 695 405 Kriegsgefangene. In gefangenen Russen haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen 8 790 Offiziere und 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen in Deutschland 5 600 Offiziere und 720 000 Mann untergebracht sind.

Auch die Kriegsbeute ergibt ganz ungewöhnliche Zahlen. Befanden sich doch Ende Juli in den deutschen Sammelstellen nicht weniger als 5 834 eroberte feindliche Geschütze und 1 536 Maschinengewehre. Ein großer Teil der eroberten Geschütze und Maschinengewehre ist aber bei unseren Truppen verblieben, um sofort gegen den Feind verwandt zu werden. Man geht daher gewiß nicht fehl, wenn man die Zahl der eroberten Geschütze auf 7—8000 und die Zahl der eroberten Maschinengewehre auf 2 bis 3000 veranschlagt.

Das ist ein zahlenmäßiges Ergebnis, welches uns mit Stolz und gleichzeitig mit Zuversicht auf die weitere Entwicklung des Krieges erfüllen darf.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tomza und an der Bahn nördlich von Goworowo (östlich von Rojan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten von Borysch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor, alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Nowo-

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

Alexandria, an den Weichselhöfen nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde) dicht südlich Cholm erneuten Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Bistupice—Piastki am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Hooge (östlich von Ypern) am 3. Juli noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrand des Ortes sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingerkopf—Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingerkopf noch besetzt. Schräkmäule und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Terquier und andere Orte hinter unserer Misnefront wurde der Bahnhof Compiègne beschossen.

Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Zabern nördlich Hagenua und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen, auf Flughafen und Fabriken von Luneville, die Bahnhofsanlagen von St. Dié und den Flughafen bei Rauch. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehr-Geschütze heruntergeschossen.

Oberste Seeresleitung.

### Die Wiener Berichte.

Wien, 31. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nahm gestern nachmittag von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystryca. Deutsche Truppen drangen den Wieprz abwärts vor und nähern sich von Südwesten der Stadt Cholm. Der Gegner versuchte an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgebrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurand verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiet kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung unsere Truppen auf dem großen Palan. Es gelang dem Feind, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schweren Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen.

Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen bei Pass Lodinut (nördlich Pauraro) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen.

Am Grenzkanal südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschloß italienische Artillerie erfolglos das Plateau von Folgaria und Savarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiet des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Pöeser, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch letzte Telegramme auf Seite 5).

## Der Krieg.

### Am „Vorabend der Entscheidung“.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ nennt nach einer Meldung aus London den deutschen Feldzugsplan gegen Rußland ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie. Der Einschließungsplan sei nach dem Muster der Einschließung der Russen durch die Japaner bei Warden gemacht worden. Wenn die nördlich des Niemen in der Richtung der Entscheidung sich nähernde Armee nicht kräftig und schnell abgewehrt wird, wird sie nach Wilna zu marschieren trachten und sich dort quer vor den Rückzugsweg der Russen stellen, daß sei das gefährliche Manöver, das seit Beginn des Krieges gegen Rußland unternommen wurde.

Die Petersburger Korrespondenten der Londoner Blätter bekräftigen, daß Rußland am Vorabend der Entscheidung stehe, wenn diese

nicht schon gefallen sei. Alle stimmen in der Annahme überein, daß Warschau unmittelbar vor dem Falle stehe.

Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ weist darauf hin, daß Rußland beschloß, die Warschauer Befestigungen und die Weichsellinie zu räumen, um zu verhindern, daß die Deutschen die russische Front durchbrechen, ein Plan, der Billigung der Verbündeten fand, da letztere Möglichkeit alle anderen Erwägungen in den Hintergrund rückte.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird dem „N. Z.“ gemeldet:

Mit dem Rückzug der Russen aus der Wjura—Rawka—Stellung gestaltete sich das Los der Bevölkerung in der Umgegend von Warschau beklagenswert. Der Strom der abgehenden Truppenmassen riß die Einwohner der Dörfer und kleinen Städte mit sich, die am linken Weichselufer dicht gesät sind. Eine Flüchtlings-

kolonne nach der anderen wanderte über die Weichsel und häufte sich in den dortigen Ortschaften an, sowie auch in dem Gouvernement Lublin.

Kast ohne Nahrung und ohne Kleidung verfielen sie dem fürchterlichen Elend, das namentlich kleine Kinder skärenweise dahintrachte. Um das Unglück vollzumachen, brachen unter den ausgehungerten, verschmutzten und zu Zehntausenden zusammengepferchten Leuten Seuchen aus, namentlich der Flecktyphus, und forderten täglich zahlreiche Opfer. Hinter den vertriebenen Bewohnern zündet die russische Soldateska auftragsgemäß alle Dörfer und Bauerngehöfte an und vernichtet mit der Ernte den Fleiß ihrer Hände. In den letzten Tagen wurde das ganze linke Weichselufer von Einwohnern und Flüchtlingen geräumt, die nun in der Fremde neuem Elend entgegenwandern.

### Die Räumung von Riga.

(Drahtmeldungen.)

Stockholm, 31. Juli. „Svenska Dagsbladet“ erzählt aus Petersburg, daß man wegen der in der Nähe von Riga stattfindenden Kriegsoperationen beschlossen hat, die Fabriken und Lager dort zu räumen. Die Regierung hat den Geschäftleuten freie Fracht und finanzielle Unterstützung angeboten. Auch die Arbeiter erhalten freie Reise. Fast alle großen Unternehmungen in Riga waren mit Lieferungen für die Armee und Flotte betraut.

### Das nahende Ende der Dardanellenaktion.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet nach dem „Altro“ aus Sofia:

General Hamilton hat einen Sonderkurier zu Lord Kitchener geschickt mit der Mitteilung, daß an eine Fortsetzung der Operationen an den Dardanellen nicht zu denken sei. Ein neuer Angriff habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn es gelinge, mit einem der Balkanstaaten ein Abkommen zu treffen, wonach dieser der Aktion teilnehme oder aber mindestens den Durchmarsch der russischen Armee gestatten müßte.

Aus Rotterdam wird berichtet: Die „Times“ meldet aus Mithlene, daß die Türken große Munitionsvorräte für Artillerie erhalten haben müssen. Das werde beweisen durch das andauernde Artilleriefeuer, daß in der letzten Zeit zur Verteidigung der Halbinsel unterhalten wurde. Vor einigen Wochen seien die Türken genötigt gewesen, mit Munition zu sparen.

In einer längeren Betrachtung über die Kriegslage führt, wie aus Petersburg verlautet, der offiziöse „Ruski Inwalid“ aus, die Bedingungen für das Eindringen der Russen ins Marmarameer und nach Konstantinopel von der Bosphorusseite seien bedeutend schwieriger als diejenigen der Verbündeten an den Dardanellen. Der Eingang zum Bosphorus sei sehr schmal, der Eingang zu den Dardanellen dagegen breit und habe nur einige schmale Stellen. Die ausländische Presse suche nach Gründen, weshalb sich bis jetzt noch keine russischen Truppen dort zeigten, aber augenblicklich sei jedes Bataillon für die russische Armee auf dem vordersten Kriegsschauplatz äußerst kostbar. Der Feind dringe immer weiter vor, und die Schwächung der vordersten Reihen durch die Bildung eines Korps für die Konzentrierung am Ufer des Bosphorus würde immer neue Verwicklungen herbeiführen. Die Alliierten, die den Kampf sehr ökonomisch führten und nur schwachen deutschen Kräften gegenüberständen, könnten sich erlauben, ganze Armeen ins Feld zu stellen und sich den Weg zum billigen russischen Brot für ihre Soldaten zu bahnen. Dennoch lasse sich darüber streiten, ob es zweckmäßig, lohnend oder nicht lohnend sei, daß die Alliierten sich mit einem Marsch nach Stambul beschäftigten, so lange der Hauptfeind Deutschland noch nicht vernichtet sei.

Der norwegische Militärschriftsteller Hauptmann Björregard äußert sich im „Morgenbladet“ in Christiania über die Lage an den Dardanellen. Er konstatiert, daß der Erfolg der Verbündeten in den ersten Tagen nach der Landung gleich null war, und fast keine Betrachtungen folgendermaßen zusammen: Der Gesamtgewinn sei 5 Kilometer von der Landungsstelle aus. Man könne ruhig annehmen, daß jeder gewonnene Kilometer den Verbündeten mindestens 10,000 Mann gekostet hat, das heißt 10 Mann

Tote, Verwundete oder Gefangene für jeden laufenden Meter oder 600 Mann täglich seit drei Monaten. Rechnet man alle die dort zu Grunde gegangenen oder verblühten Kriegsschiffe hinzu, so begreife man, auf welch kostspieliges Experiment die Verbündeten sich hier eingelassen hätten.

### Die Ostpreußenreise der Kaiserin.

Nach einem Telegramm aus Königsberg i. Pr. besuchten die Kaiserin und die Kronprinzessin von Königsberg aus das durch den Russeneinfall sehr mitgenommenen Dorf Abichwangen nebst Kirche, sowie die Städte Domnau und Allenburg und kehrten über Wehlau und Königsberg zurück.

An dieser Besichtigung nahmen noch der Oberpräsident von Viatocki, der Landeshauptmann von Berg und der Regierungspräsident, Gramsch teil. An vielen Orten wurde Halt gemacht. In Abichwangen sprach die Kaiserin in der Kirche mit Angehörigen der feineren russischen Gesellschaften und schmückte auf dem Friedhofe die an der Kirche liegenden Gräber dieser Toten mit Blumen. In Allenburg hielt in der zerstörten Kirche Geheimrat Fischer der Kaiserin einen Vortrag über den Wiederherstellungsplan. Am Mittag kehrten die hohen Frauen nach Königsberg zurück. Dort fand am Nachmittag in Gegenwart der Kaiserin, der Kronprinzessin und des Prinzen Joachim im Schloßhofe die feierliche Einsegnung der ins Feld ziehenden Mannschaften der Garnison Königsberg statt. Die Herrschaften saßen auf dem historischen Balkon, von dem aus die brandenburgischen Kurfürsten sowie die preussischen Könige die Huldigung nach der Krönung entgegengenommen haben. Davor standen in nach dem Balkon offenem Viereck 1900 Mann. Militärbischof von Bock hielt die Weiherede.

### Dankgottesdienst in Berlin.

Wie man aus Berlin telegraphiert, wird heute, am Jahrestag des Kriegsbegins, im Gottesdienst in allen Kirchen Berlins für die gnädige Beschützung unseres Vaterlandes gebetet und um ferneren Beistand bis zu einem glücklichen und ehrenvollen Frieden gebetet werden.

### Vom U-Boot-Krieg.

Ueber Rotterdam erhalten wir folgendes Lloydstelegramm aus Kap Warth: Der norwegische Dampfer „Drontheimer Fjord“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden. Das Schiff hatte 2737 Tonnen Gehalt und gehörte der Norwegen-Amerika Linie; es führte keine Passagiere mit sich, sondern nur Fracht, offenbar Bannware.

### Feindliche Flieger über Freiburg.

Nach einer Meldung aus Berlin erschienen am Freitag früh 6 Uhr 3 feindliche Flieger vor dem Freiburg. Der norwegische Dampfer „Drontheimer Fjord“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden. Das Schiff hatte 2737 Tonnen Gehalt und gehörte der Norwegen-Amerika Linie; es führte keine Passagiere mit sich, sondern nur Fracht, offenbar Bannware.

### Rückkehr aus englischer Gefangenschaft.

Der „Neue Rotterdamse Courant“ meldet aus Rotterdam, vom 31. Juli:

Ein Dampfer der Batavialinie traf aus London mit acht österreichischen und ungarischen Untertanen an Bord ein, die, nachdem sie als Zivilgefangene in London interniert waren, nunmehr wegen Krankheit entlassen wurden. Der österreichische Kaufmann Richter, der in London ein Geschäft hatte, klagte über das Essen und die sanitären Einrichtungen für die Gefangenen an Bord der „Saxonia“, wo die Internierten lange Zeit untergebracht waren. Es sollen dort Motten in den Speisen gefunden worden sein. Der mit der Kontrolle der Küche beauftragte Unteroffizier wurde deswegen bestraft. Seitdem wurde die „Saxonia“ geräumt und die Gefangenen nach der Insel Man übergeführt, wo jetzt etwa 30—40000 Deutsche und Österreicher interniert sind.

### Ehrung deutscher Seehelden.

Da sich die Hauptereignisse der ruhmvollen Tätigkeit unseres Kreuzergeschwaders in der Nähe der chilenischen Küste abgepielt haben, gedenken die Deutschen in Chile, den Tapferen des Geschwaders in Chile ein Denkmal zu setzen. Die Verwirklichung dieses Gedankens haben die Deutschen Turnvereine Chiles übernommen. Die für das Denkmal erforderlichen Bausteine in Gestalt von Felsblöcken (Zimblingen) werden von den verschiedenen Turnvereinen beschafft, indem sie diese Blöcke suchen und eigenhändig bis zur nächsten Ortschaft befördern. Errichtet wird das Denkmal, das als eine Schöpfung aller Deutschen Chiles gedacht ist, im Garten des dem Deutschen Hospitalverein in Valparaiso gehörenden Krankenhauses.

### Lloyd George über „Englands gefährliche Lage“.

In einer großen Versammlung in London, in der die Grubenbesitzer und die Gewerkschaften der Bergleute des ganzen Landes vertreten waren, führte nach einer telegraphischen Meldung Sir John Simon aus, daß die Kohlenförderung jeden Monat um 3 Millionen Tonnen zurückbleibe. Es müßten alle Anstrengungen gemacht werden, um den Ausfall möglichen zu verringern.

Lloyd George erklärte, niemand, der die Zeitung lese, könne daran zweifeln, daß die Lage ernst, wenn nicht gefährlich sei. „Ich spreche dies mit Bitterkeit aus,“ erklärte der Minister, „ich bin selbst weder Pessimist noch Optimist, aber ich bemerke wohl die dunklen Wolken, die sich im Osten zusammenballen und den grauen Himmel, der schwer über Flandern und Frankreich hängt. Jetzt ist jede Anstrengung notwendig. Die Menschen halten zu sehr an den Annehmlichkeiten des Friedens fest. Geschäft, Vergnügen, Aussperrung, Streiks, alles soll so sein, wie gewöhnlich. Löhne und Profite sollen steigen, die Preise sollen niedrig bleiben. Niemand darf dazu aufgefordert werden, dem Staate zu dienen, wenn er nicht will. Die Freiheit schließt das Recht ein, sich zu drücken, sich zu vergnügen und die Verteidigung anderen zu überlassen. Das ist aber ein falscher Freiheitsbegriff. Die Gefahr ist groß und unmittelbar. Die britische Demokratie kann, wenn sie sich anstrengt, über alle feindlichen Kräfte triumphieren.“

Die „Times“ schreibt: Wenn wir die feierliche Mahnung Lloyd Georges mit den selbstgefalligen Aufzählungen Asquiths im Unterhaus vergleichen, möchten wir sagen, weshalb die Minister im Parlament in einem anderen Tone reden, als außerhalb des Hauses, während der Kanonendonner in den Straßen von Warschau wiederhallt und die Westfront unbeweglich bleibt. Das Blatt bemerkt, daß in der Unterhausdebatte über die Wehrpflicht der Unionist Amery in einer Rede, in der er die Regierung der Unentschlossenheit anklagt (siehe den nachstehenden Artikel = D. Red.), zum ersten Male im Parlament das böse Wort „Niederlage“ ausgesprochen habe.

### Aus der Schlussitzung des Unterhauses.

In der Schlussitzung des englischen Unterhauses vor seiner Vertagung bis zum 14. September kam es nach einer Meldung aus Amsterdam neuerdings zu aufregenden Szenen. Es wurde stellenweise eine Sprache geführt, wie sie das englische Parlament wohl seit Jahrhunderten nicht gehört hat. Einige Mitglieder schleuderten sich Hohn und Beleidigungen entgegen. Einigen Eindruck machte nur die Rede des Konservativen Amery, der sagte:

„Unsere Verbündeten wundern sich über unsere Langsamkeit, während die freundlichen Neutralen fragen, warum wir so wenig in Frankreich erreichen, wenn wir wirklich so große Armeen haben; warum wir nicht so viel Munition machen können wie die Deutschen, wenn wir wirklich die größten Industrien der Welt haben, und warum wir Streiks haben.“ Es sei hohe Zeit, daß England auch daran denke, daß es verlieren könne. „Unter den Neutralen gäbe es eine große Menge Personen und sogar Regierungen, die zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß wir nicht gewinnen werden.“

Im Unterhause sprachen nach einer anderen Meldung mehrere liberale Abgeordnete über die allgemeine Wehrpflicht. Wedgwood sprach dafür und sagte, England müsse alle Kräfte spannen, da Deutschland Frankreich zu einem vorteilhaften Sonderfrieden zu verleiten suche. — „Morning Post“ schreibt über denselben Gegenstand: Glücklicherweise sind die Franzosen ein tapferes, ritterliches Volk und haben Deutschlands Anerbietungen zurückgewiesen. Aber seien wir uns der Gefahr bewußt, die für uns besteht, wenn wir in dem jetzigen Zustande verharren!

### Die Amerikaner und der Krieg.

Nach einem Radiotelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus New-York vom 31. Juli berufen die Deutschen ein großes Friedenskonkordat auf Anfang September in Chicago ein, das als die größte Kundgebung seit Generationen erscheint.

Daselbe Blatt erzählt aus New-York, daß die Baumwoll-Interessenten mit großer Dringlichkeit eine scharfe Note an England fordern.

Aus Stockholm drahtet man uns vom 31. Juli:

Die Fälle, in denen amerikanische Industrielle unter ausdrücklichem Hinweis auf die Neutralität der Vereinigten Staaten auf Lieferungen für die Verbündeten verzichten, beginnen sich unter der Wirkung, die der Kampf gegen die Munitionslieferungen auf die amerikanische öffentliche Meinung ausübt, zu mehren.

„New-York Tribuna“ meldet aus Washington: Trotz der britischen Blockade und der Tatsache, daß Deutschland faktisch von der übrigen Handelswelt isoliert ist, ist es gelungen, im Mai deutsche Güter im Werte von 3,172,000 Dollar nach den Vereinigten Staaten zu bringen.

Bei aller Verschiedenheit ihres Inhalts lassen diese Meldungen doch die eine Tatsache erkennen, daß die Stimmung in Amerika sich mehr und mehr von England abkehrt.

### Die Schlacht am Isonzo.

Ein Krankenträger der italienischen Armee machte laut „Baseler Nachrichten“ interessante Angaben über die Isonzschlacht, die am Abend des 27. Juli ihr Ende erreichte, nachdem sie ohne Unterbrechung länger als 100 Stunden getobt hatte. Die Verbündeten-Transporte, die mindestens noch 4—5 Tage beanspruchen, erschöpften die Kräfte des Sanitätspersonals so, daß militärische Hilfe angeboten werden mußte. Die Zahl der Verbündeten sei mit 500000 sicher nicht zu hoch gegriffen. Unverhältnismäßig viele Schwerverwundete seien auf dem Transport verstorben. Der Krankenträger hat Offiziere erklären hören, daß die italienische Artillerie am Isonzo 600 große und mittlere Geschütze auswies.

Ueber die Kämpfe am Isonzo veröffentlicht die italienischen Blätter einen langen Verlegenheitsbericht der „Agenzia Stefani“. Der Bericht, der fast zwei Spalten füllt, bringt nichts als Lobspüche über die unvergleichliche Tapferkeit des italienischen Heeres, aber keine Silbe über die tatsächliche militärische Lage. Es heißt darin nach einem Bericht des Tag:

„Die glänzende Betätigung der tapferen Artillerie im brüderlichen Verein mit der unbezwingbaren Bravour der Infanterie gegenüber einem Feinde, der durch eine einjährige Kriegserfahrung unzweifelhaft eine große taktische Befähigung und eine bedeutende moralische Widerstandskraft erlangt hat, berechtigten Italien, stolz auf seine Söhne zu sein. Welch ein Unterschied zwischen dieser brüderlichen Zusammenarbeit der beiden Waffengattungen im italienischen Heere und der Schreckensherrschaft, durch die das Heer des Feindes zusammengehalten ist! Alle Versuche des Feindes, dem italienischen Heere die gewonnenen Erfolge wieder zu entreißen, seien gescheitert. Allerdings seien auch nicht geringe Verluste zu beklagen. Ueber deren Umfang werden aber nach wie vor keine amtlichen Angaben gemacht und alle anderen aufs strengste unterdrückt. Nur an den vielen mit großer Verspätung bekanntwerdenden Todesfällen höherer Offiziere sowie an den endlosen Verbundetenenzügen, die bis nach Rom geführt werden, wird das Volk gewahrt, wie bedeutend die Verluste sind.“

### Italiens Anwürfe gegen die Türkei.

Chiasso, den 31. Juli. — Der gestrige italienische Ministerrat hat nach dem Secolo seine endgültigen Beschlüsse über die Beziehungen Italiens zu der Türkei gefaßt.

Vorher meldete „Giornale d'Italia“ aus Bukarest: Die türkische Regierung hält auch nach den Vorstellungen des italienischen Gesandten wegen der Verhinderung der Einschiffung italienischer Staatsangehöriger in Messina an ihrem Verbot fest mit der Begründung, daß es sich um militärische Rücksichten handle.

Die nationalistischen Blätter knüpfen an diese Notiz scharfe Bemerkungen. Die „Gazetta del Popolo“ ermahnt die Türkei(!), sich daran zu erinnern, daß es um ihre Existenz gehe. Tribuna und „Idea Nazionale“ sind einig darin, daß die Türkei durch ihre Verheugung der Einnäherung in Libyen das möglichste getan habe, um Italien zur Kriegserklärung herauszufordern. Nach der Turiner

Stampa war die Kriegserklärung an die Türkei vom italienischen Ministerium bereits Ende Mai beschlossen; da aber eine Kriegserklärung Deutschlands an Italien nicht erfolgte, erschien es dem Ministerium ratsam, vorläufig von der Kriegserklärung an die Türkei noch abzusehen. Nach der Stampa ist die Lage gegenwärtig eine solche, daß die Entscheidung getroffen werden müsse.

### Zur Friedensmahnung des Papstes.

Aus Genf wird uns vom 31. Juli gemeldet: Soweit zur Friedensbotschaft des Papstes im „Offervatore Romano“ bisher französische Urteile vorliegen, decken sie sich mit denen der italienischen Presse. Sie sagen, daß ein Frieden im gegenwärtigen Augenblicke allein den Deutschen günstig sein könnte, daß eine Friedensintervention sich infolgedessen an unabwiesbare Schwierigkeiten stoßen würde. Trotzdem hat es den Anschein, als ob in manchen Kreisen der Verbündeten die Friedensstimme des Papstes nicht unangenehm empfunden würde.

Nach Depeschen aus Rom beschäftigen sich die Morgenblätter des 30. Juli mit dem Aufruf des Papstes an die kriegsführenden Völker und Staatsoberhäupter. Messaggero schreibt: Der effektive Grundirrtum des päpstlichen Briefes stecke in der Adressierung. Der Brief hätte nur an die Oesterreicher und Deutschen gerichtet werden müssen, weil nur auf sie die Schuld an der entehrenden Lage, in der sich, wie der Papst sagt, Europa befinde, zurückzufälle. Messaggero stellt fest, daß man heute nur für oder gegen die Oesterreicher und Deutschen sein könne. Nun habe aber der Papst vielmehr in seiner Homilie den Mittelweg eingeschlagen. Der fatale Zwang der Logik bewirke also, daß dieser Brief ein toter Buchstabe bleibe. — Der katholische „Corriere d'Italia“ schreibt: Während ein Jahr der schauerlichen Tragödie sich rundet, während es scheint, daß der Haß immer größere Flammen schlägt, ertönt nur eine Stimme, lauter als aller Waffenlärm, um nach Frieden zu rufen. Möge der Wunsch des Papstes in Erfüllung gehen, der alle, die den Triumph der Gerechtigkeit unter den christlichen Kulturvölkern ersehnen, gleich nahe liegen muß. Der römische Korrespondent der Turiner „Stampa“ schreibt zu dem Aufruf des Papstes: Die allgemein gehaltenen Ausdrücke des Friedensaufrufes zeigen, wie man selbst in vatikanischen Kreisen dieser väterlichen Geste des Papstes nur eine rein ideelle Bedeutung beimißt.

### Das bulgarisch-türkische Uebereinkommen.

Die Meldung des bulgarisch-türkischen Uebereinkommens erregt in England Mißstimmung, wenngleich die leitenden Blätter vorerst dazu schweigen. „Daily Chronicle“ sagt, nach einer Londoner Meldung, die Uebereinkunft sei unerfreulich, wenngleich es verfrüht sei, sie als ungünstig zu bezeichnen. Jedenfalls wisse man nicht, was die Türkei als Gegenleistung gegeben habe. Die Uebereinkunft

### Im Lazarett.

Im jungen Grün, ein lustiger Bau,  
Ganz weiß und rot im Sommerblau,  
Ein Lazarett!  
Saftgrüner Rasen vor dem Tor,  
Drauf Sonnenlichter im hellen Chor.  
Amletus, — — — Verhensschlag — — —  
Mitten im glühenden Sommertag,  
Drin Bett an Bett!

Weißgetünchte, kahle Wände — — —  
Und schmuckgewohnte Frauenhände,  
Die Rosenblätter zart und weiß,  
Streichen jetzt nackt und kühl  
Auf manchem schmerzgerissenen Pfahl,  
Ueber Fieberklümmen weich und leis.

Im letzten Bett dort an der Wand,  
Ein Jüngling, der dem Lehrer entrannt,  
Ein Kind noch, das im Fiebertraum,  
Wild nach der Mutter weinen kann, —  
Und neben ihm ein Landstürmman,  
Dem schon ergraut der Schläse Saum.

Ein Dritter! Jähmensch und Aesthet  
Von geister — heut ein Mann,  
Der unter Schmerzen lächeln kann,  
Da er zum erstenmal befreit,  
Von seinem Wahn „Persönlichkeit“  
Als ein Atom im Gleichakt geht.

Fern vom Kampfe — Sommerstille,  
Sonne, Frieden, Spiel und Sang — — —  
Seufzer, Stöhnen, Schmerzensklänge,  
Alles wird zu einem Klang.  
Trennbruch, Haß und Meid und Wut  
Schlugen uns verborgene Wunden.  
Doch im Meer von Schmerz und Blut,  
Haben wir uns selbst gefunden.

Singend, klingend, uns durchdringend,  
Rausch's in Herz und Hirn und Mart  
Schwingt sich auf zur Jubel-Hymne:  
„Wir sind Deutsche, — — wir sind stark.“

Monts, Juni. 915.

Carla Becht,  
Lagl. Rundschau.

### Die Schlacht bei Warschau.

Unaufhaltsam rücken die deutschen Truppen gegen Polens Hauptstadt vor, und es hat den Anschein, als ob die russische Armee sich ihnen dort zur entscheidenden Schlacht stellen will. Der Schauplatz, auf dem sie sich abspielen würde, ist historischer Boden, getränkt vom Blut unserer Vorfahren und bereits damals umweht von unseren siegreichen Fahnen. Hier vor Warschau hat das im Verhältnis zu den heutigen Riesentruppen verschwindend kleine kurbrandenburgische Heer in den letzten Julitagen des Jahres 1656 den Grundstein zu Preußens und damit zu Deutschlands Größe gelegt, indem es an der Seite der Schweden die berühmte kampferprobte Heeresmacht Polens zerschmetterte.

Den Anlaß zu dem Feldzug gab der immer unerträglicher gewordene Zustand politischer Abhängigkeit, in dem sich das innerlich erstarrende Kurfürstentum Brandenburg befand. Es bildete zwischen Polen und Schweden, zu dem damals auch Teile von Pommern gehörten, eine Art Pufferstaat, von beiden abhängig, zu beiden in natürlichem Gegensatz. Polen war Brandenburgs Lehensherr in Preußen, Schweden verschloß ihm die Ober und zeigte die Absicht, sich der ganzen Ostseeküste zu bemächtigen. Da kam es dem Kurfürsten zu staten, daß Polen sich mit Schweden verfeindete. Karl X., Pfalzgraf von Zweibrücken, aus dem Hause Wasa hatte durch Kristinens Abdantung den Thron Schwedens erlangt. Das Haupt der älteren (katholischen) Linie des Hauses Wasa, Johann I. Kasimir von Polen, bestritt ihm das Recht darauf. Es war zum Krieg zwischen ihnen gekommen und, um den Gegner endgültig niederzuwerfen, bewarben sich beide Könige um die Teilnahme des brandenburgischen Heeres. Beide schmeichelten, beide drohten. Polen versprach dem Kurfürsten die Souveränität über Preußen, wenn er gegen Schweden kämpfe, Schweden versprach das Gleiche im Falle eines schwedisch-kurbrandenburgischen Bündnisses und erzwang dieses schließ-

lich durch die Belagerung von Königsberg. Es sollte der erste Schritt zur vollständigen Befreiung des jungen Staatswesens werden.

Der Reisende, der in unserm Zeitalter eine Fahrt vom Warschau-Wiener Bahnhof in Warschau nach dem Osten fortsetzen will, hat Gelegenheit, das Schlachtfeld jener Tage zu überblicken, wenn er nach der Ueberfahrt über die Weichselbrücke die Augen auf die linke Seite der Bahnstrecke richtet. Rechts liegt der Vorort Praga, das Juden- und Proletarienviertel Warschaus. Links erstrecken sich öde Sanddünen, begrenzt von Wäldern, ein ganz und gar unromantisch anmutendes Gelände. Hier war es, wo unter Führung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, dem die Geschichte später den Beinamen „der Große“ gab und des Schwedenkönigs Karls X. am 28. Juli 1656 das vereinte schwedisch-brandenburgische Heer in einer Stärke von etwa 18000 Mann die mehr als doppelt so starken Polen unter ihrem König Johann Kasimir zur Schlacht zwang.

Am ersten Tag dauerte der Kampf mit wechselndem Kriegsglück bis zur einbrechenden Nacht. Am nächsten Morgen rückten die Verbündeten unter dem Schutze des Nebels in Schlachtfeld vor. Auf der Seite des Feindes kämpften die Tataren mit besonderer Tapferkeit, aber die kurfürstlichen Soldaten hielten allen ihren furchtbaren Anstürmen stand. Schon damals war eiserne Disziplin die erste Tugend der Preußen. Wie der Feldmarschall Wrangel nachmals erklärte, war der Sieg hauptsächlich der „hohen Conduite“ der Mannschaften zu danken. Durch den mächtigen Vorstoß der Leibgarde und der schweren Geschütze getrieben, wich der Feind zurück, um neue Stellungen einzunehmen. Doch gegen Abend begann die Lage der Alliierten vor der erdrückenden zahlenmäßigen Uebermacht des Feindes peinlich zu werden. Man durfte nicht weiter ohne Entscheidung kämpfen; am dritten Tage mußte gesiegt werden.

Der Angriff wurde denn auch am nächsten Tage mit aller Kraft vorgetragen. Das Zentrum

der Schlachtlinie, die brandenburgischen Brigaden Fußvolk, war zum Sturm auf den Wald von Praga bestimmt; links rückte der Flügel des Schwedenkönigs hinaus, um das Vorbereiten der Tataren zu hindern, während der Kurfürst mit dem rechten Flügel gegen die der Weichsel parallel laufenden Dünen vorging, um den Feind dort festzuhalten. So links und rechts gedeckt, rückte Sparr mit 1000 Musketeieren und den Geschützen an der Spitze des brandenburgischen Fußvolkes gegen den Wald. Es wird berichtet, daß die Brandenburger sich Eichenlaub als Helmschmuck angestekt hatten.

Das Gefecht, das sich hier entspann, ähnelte durchaus den Rettungskämpfen des jetzigen Krieges. Die Polen hatten sich auf einen etwas rückwärts gelegenen Düne zurückgezogen, sich in dem dahinter liegenden Gehölz „verchanzt, vernagelt und eingegraben“ und stark durch Artillerie geschützt. Die Eroberung dieser Stellung mußte die Entscheidung bringen. Eine „furieuse Kanonade“ bereitete am andern Morgen eine Stunde lang den Angriff vor, dann erfolgte das Signal zum Sturm. Die Infanteriekolonnen gingen mit solcher Wucht vor, daß der Feind schleunigst den Wald verließ. Die Polen setzten zwar ein wenig an, desertierten aber bald pugnäm, und nachdem die Bornsten austriffen, lief aller Bettel davon.

Die Auflösung der dichten Kolonnen, das Flüchten zur Weichsel und die wilde Verwirrung zeigten, daß der Kampf nun mehr entschieden war. Sobald der Kurfürst den Wald von Praga erklimmt sah, warf er sich, indem er mit 6 Eskadronen die Dünen hinaufsprenge, auf die dort stehende Reiterei und jagte sie zurück.

Inzwischen trieb Karl X. Gustav auch die Massen der Tataren vor sich her in die Wälder von Grochow, während Sparr mit dem brandenburgischen Zentrum bereits die Schanze an der Brücke genommen hatte. Die Brücke selbst hatten die Fliehenden in Brand gesteckt; Praga stand in Flammen. Sämtliche Stellungen des Feindes waren genommen; in

im Lichte der deutschen Anleihe an Bulgarien betrachtet, könnte sich England nicht unbetroffen fühlen.

Deutschlicher noch ist der „Manchester Guardian“, der vermutet, Bulgarien habe als Gegenleistung wohlwollende Neutralität gegeben, obschon es wahrscheinlicher sei, daß sich Bulgarien für die Dauer des Krieges gebunden habe. Die Entente habe zweifelsohne eine diplomatische Niederlage erlitten, doch könne sie immer noch Bulgarien durch neue Garantien gewinnen. Bulgarien sei zwar für die Zentralmächte nicht so wichtig wie Rumänien, da über Rumänien der direkte Weg für die Munitionstransporte nach der Türkei führt. Doch die Möglichkeit, durch Serbien durchzubrechen, würde bei einem freundlich gestimmten Bulgarien den Zentralmächten eine neue Alternative eröffnen. Diese Möglichkeit bilde eine Waffe für die Verhandlungen der Zentralmächte mit Rumänien, und zwar umso mehr, als ein deutschfreundliches Bulgarien eine Bedrohung für Rumänien bilde, solange es Deutschland feindselig gegenüberstehe. Neue heftige Bemühungen der Zentralmächte in Bulgarien seien also zu erwarten, und die Aufgabe der deutschen Diplomatie sei um so leichter, als sie lediglich die Neutralität verlanre, während die Entente den Anschluß und Teilnahme an ihrer Seite am Kriege fordern müsse. Ein Erfolg an den Dardanellen würde zunächst die beste Hilfe für die Entente sein.

Der griechisch-italienische Gegensatz.

Einer Bukarester Meldung zufolge, bezieht die „Scava“ aus Athen: Griechische Blätter heben den italienisch-griechischen Gegensatz scharf hervor. Das Blatt „Athens“ erklärt, Griechenland könne die italienische Besitzergreifung ilawischen Gebietes nicht ruhig zulassen, da sonst die von der Adria abgeschnittenen Serben einen Seeweg über Saloniki suchen werden. Andererseits sei Italien aufgebracht, weil es durch Griechenland an der dauernden Besitzergreifung des Dodekanes verhindert werde. Italien könne es den Griechen nicht verzeihen, daß sie den Beitritt zum Vierbund verweigerten, wodurch die Eroberung der Dardanellen verzögert worden sei. Für die Besitzergreifung der Dardanellen habe aber Rußland der Besetzung Albanien und des Epirus durch Italien zugestimmt. Das Blatt macht Italien darauf aufmerksam, daß es vergeblich wäre, auf dem Balkan Eroberungsversuche zu machen, da kein Balkanstaat den italienischen Imperialismus dulden wird. Die Italiener seien mit ihrem Treubruch den Balkanstaaten noch weniger sympathisch als zuvor.

6 1/2 Milliarden Kriegskosten in fünf Monaten.

Nach einem Telegramm aus Christiania meldet „Aftenposten“ aus Paris: Einer amtlichen Mitteilung zufolge betragen die Kriegsausgaben Frankreichs in den letzten 5 Monaten des Jahres 1914 6 403 000 000 Franken.

überstürzter Flucht ließ der Gegner alles stehen und liegen und eilte, von Wrangel verfolgt, bis an die Sümpfe von Biala Lenka. Die Niederlage des Gegners war vollständig, und die siegreiche Armee zog in Warschau ein. Angesichts der modernen Taktik unseres Feldmarschalls Hindenburg ist es interessant, festzustellen, daß nach jener Schlacht der größte Teil der feindlichen Soldaten in den Sümpfen den Tod fand.

Die Truppen des Großen Kurfürsten hatten den entscheidenden Stoß ausgeführt, und „als zahllose Flugblätter und Zeitungen die Nachricht von der dreitägigen Schlacht über das staunende Europa verbreiteten, empfand man, daß in die Reihe der Kriegsmächte eine neue eingetreten war.“

Die politische Folge dieser glänzenden Waffenta: war die Anerkennung der Souveränität Preußens von Seiten Schwedens, das dann im Jahr 1657 dank der Geschicklichkeit, die der große Kurfürst auch als Diplomat offenbarte, die Anerkennung von Seiten des Königs von Polen folgte. So bleibt die Lattache bestehen, daß auf der Walfahrt von Warschau die kurbrandenburgische Politik den ersten Beweis selbständiger Kraft gegeben hat und damit den Grund künftiger Größe legte.

Die Schlacht, die sich in den nächsten Wochen um die Forts von Warschau zu entwickeln scheint, wird die Urenkel jener kurbrandenburgischen Soldaten hoffentlich zu noch größeren Erfolgen führen. Die Weltmachtstellung des Deutschen Reichs ist ihren Fahnen anvertraut.

Kleine Beiträge.

Hindenburg im holländischen Urteil. Im „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblad“ schreibt Chr. N. über den Feldherrn u. a.: Er scheint ein zweiter Blücher zu sein und verdient wohl den Namen eines Schlachtenkönigs. Gleich Blücher ist er nur Soldat, will nichts anderes

Amfliches.

Bekanntmachung.

Lodz, den 31. Juli 1915.

Die Arbeit in den Fabriken darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung auf Grund eines von dem Kreis-Wirtschafts-Ausschuß ausgestellten Erlaubnisscheines aufgenommen werden. Die Arbeit darf höchstens eine Dauer von 3 Tagen wöchentlich zu je 10 Arbeitsstunden umfassen.

Jede Nachtarbeit ist verboten.

Der Erlaubnisschein ist in der Fabrik aufzubewahren und jederzeit auf Verlangen dem revidierenden Beamten vorzuzeigen.

Jede Uebertretung zieht eine polizeiliche Bestrafung für jeden einzelnen Fall bis zu M. 10,000 nach sich, sofern nicht die Umstände eine gerichtliche Bestrafung angezeigt erscheinen lassen.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident v. Oppen.

Bekanntmachung.

Um Irrtümern entgegenzutreten wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die innere Anleihe der Stadt Lodz von fünf Millionen weiter gefördert wird.

Diejenigen Personen und Firmen, welche bisher die Garantiescheinungen noch nicht oder nicht vollständig geleistet haben, werden ersucht, die ihnen zugesandten Garantiescheine zu unterzeichnen und bei der Lodzer Kaufmannsbank abzugeben.

Denjenigen, welche Garantiescheine nicht erhalten haben sollten oder nicht mehr in Händen haben, werden solche auf Verlangen von der Lodzer Kaufmannsbank ausgehändigt werden.

Bei dieser Bank kann auch jeder erfahren, zu welcher Garantiesumme er abgeschätzt ist. Anmeldefrist läuft bis zum 16. August 1915 einschließlich.

Lodz, den 31. Juli 1915.

Der Magistrat, Schoppen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 1. August.

Sonntagsbetrachtung.

Apostelgeschichte 8, Vers 39.

„Er zog aber seine Straße fröhlich.“

Man vergleicht das menschliche Leben gern mit einer Wanderung. Beim Wandern geht es bergauf, bergab und auf ebener Straße. Frühmorgens, wenn die Vögel erwachen und tauschlich der junge Tag heraufzieht, ist's ein leichtes Wandern. Mittags unter sengender Hitze geht es schwer vorwärts. Zuweilen begleitet den Wanderer schöner, warmer Sonnenschein und dann wieder peitscht ihm der Regen

sein. Nicht Literatur, sondern Geschichte macht er mit Eisen und Blut.

Das Zweckmäßigste, Kühnste, Wirksamste war seine Strategie. Bei Lannenberg zeigte er, daß auch in der erzwungenen Ruhe seine alten Studienergebnisse nicht verloren gingen und daß er — trotz beschwerlich gewordenen Reitens und seiner nicht sanfter Kritik im Frieden — ein trefflicher Feldherr war. Die nun einsetzenden Ehrungen empfand er nur als Last. Er wünschte Ruhe, um seine Pläne der Absicht gemäß auszuführen. Mit Geduld und Ausdauer überwand er große Schwierigkeiten; auch bei Rückschlägen wußte er den Mut seiner Truppen, der noch alles gut machen konnte, lebendig zu erhalten.

Schwer sind seine Anforderungen, aber das Geleistete schätzte er nach dem wahren Wert. Da er gegen sich selbst am strengsten ist, wird ihm blindlings gehorcht. Von „Fhm“ spricht man, von „Hindenburg“ schlechthin, ohne alle Titulatur. Für die Soldaten ist er der Mann, der weiß, was er will, und es ausführt.

Jetzt wieder hat er mit einer in der Weltgeschichte unerhörten Großzügigkeit die Millionenheere in Rußland in einer Weise bewegt, die, wenn erfolgreich, die höchsten Vorteile verspricht. Ruhig und unerhört führt er mit geschickten Unterführern aus, was er einst auf der Karte studierte.

Hindenburg ist ein Mann der Tat, ein Schweiger, der still plant und weiß, daß Wort und Werk ganz verschiedene Dinge sind. Große Worte verabscheut er; er tut, was er will, und kommt ein Hindernis dazwischen, so verfährt er besser. Ohne Literaturkenner zu sein, beherrsigt er doch Longfellows Worte in „Diawathas Gefang“:

„Großes Wort — es streckt nicht nieder, Prahlen straft Dir keinen Bogen, Hochmut tödtet wie der Pfeil nicht; Werke besser sind als Worte, Prahlen wiegt nicht Handeln auf.“

ins Gesicht. Alle Arten der Bitterung lernt er kennen. Laue Lüste umschmeicheln ihn. Es rüttelt ihn der Sturm. Eißige Kälte legt sich lähmend um seine Glieder. Hocherhobenen Hauptes, ein Lied auf den Lippen, so schreitet er heute seine Straße, und ermattet liegt er morgen am Weg.

Auf der Straße des Lebens ist es genau so. Wir haben sie nicht vergessen die frohen Stunden, da uns das Herz lachte. Auch haben wir sie nicht vergessen die Tage des Leids. Da war uns, als wenn der Regen uns peitschte und der Sturm uns schüttelte und die Kälte eißig und durchschauerte. Manchmal haben wir uns mühsam von einem Tage zum andern geschleppt. Es schien uns, als ob ein großer Berg vor uns sich erhöhe und wir mit der Last unseres Lebens nicht hinüberkämen. Dann wieder lachte uns die Sonne des Lebens. Wir schritten aus so fröhlich, so siegesstroh. Uns war, als ob wir danken müßten für jeden Baum, jeden Stein, jede Blume, jeden Sonnenstrahl.

Ein Jahr des Weltkrieges liegt hinter uns. Heute fährt sich der Tag, da unser Kaiser die Mobilmachung der gesamten deutschen Heeresmacht aussprechen mußte. Unseren Weg sind wir gezogen, unseren deutschen Weg. Es war nicht immer ein leichtes Wandern. Legte es sich nicht wie schwere Sorge auf unser Gemüt, als einer nach dem anderen unserem deutschen Vaterland den Krieg erklärte? Schwer wurde uns der Schritt, bleischwer. Es kam der Einfall vom Osten, die Heimsuchung unserer Provinz Ostpreußen. Es rückten die Heeresmassen der Russen gegen Posen und Schlesien heran und drohten mit dem Einfall. Es kamen die schweren Opfer, die jedem einzelnen auferlegt wurden. Es trafen die Nachrichten über die Gefallenen und zu Krüppeln Geschossenen ein. Es mehrten sich die Fragen nach Angehörigen, die durch den Krieg von uns getrennt waren. Wahrscheinlich: manchmal war es ein bitter-schweres Wandern.

Dennoch geht es uns heute am Jahrestage des Kriegesbeginns, wie jenem Kämmerer aus dem Mohrenlande: Wir ziehen fröhlich unsere Straße. Das macht der Erfolg, den Gott unserer Waffen gegeben hat. In unserer alten Heimat sammeln sie sich heute zum Dankgottesdienst in den Gotteshäusern. Wo deutsche Krieger stehen und der Feind Ruhe läßt, geschieht das Gleiche. Wir Deutsche im eoberten Gebiet wollen nicht zurückweichen. Wir haben so viel zu danken. Hoch in Ehren steht deutsche Macht da. Zeugen waren wir der großen Taten des ersten Kriegesjahres. Unwiderstehlich ist die Mauer im Westen. Aus Westpreußen ist der Feind verjagt. Galizien ist zum größten Teil wiederobert. Przemyel und Lemberg wurden unser. Im gewaltigen Boden auf 1500 Kilometer ausgedehnter Front rücken unsere Heere gegen den russischen Koloz vor. Unsere wackeren Bundesgenossen an den Dardanellen schlagen immer noch jeden Angriff unserer Feinde ab. Italien rennt vergeblich gegen die Berge im Norden seines Gebietes an. Wir kennen die Größe der Gefahren, die uns drohten, und tragen Dank aus vollem deutschen Herzen unserem Gott.

Und wir kennen die gewaltigen Aufgaben, die wir noch zu erfüllen haben. Der Kämmerer zog fröhlich seine Straße, weil er Jesus ge-

Schwimmen und Tauchen. Der Wert des Schwimmens im Felde wird in einem Brief des Generalleutnants Dieffenbach, Kommandeurs einer Division, beleuchtet, den das Amtsblatt des Deutschen Schwimmverbandes, „Der deutsche Schwimmer“, veröffentlicht. Der General schreibt: „Was ich über den Wert des Schwimmens im Felde denke? Es ist eine vortreffliche Ausbildung des Körpers, die sich gewiß beim Ertragen aller Anstrengungen fühlbar macht. Praktische Erfahrungen habe ich selbst machen können, da bei dem Zurückverziehen der Russen am 5. und 12. und 13. Juni 1915, einige meiner Patrouillen den südlich Sienawa 90 Meter breiten und 1,80 bis 2 Meter tiefen Fluß durchschwimmen mußten, was sie mit der bei aller Gelegenheit gezeigten, über alles Lob erhabenen Tapferkeit taten. Hätte das Infanterieregiment keine Schwimmer gehabt, die auch tauchen konnten, so wäre es angesichts des besetzten östlichen Ufers nicht möglich gewesen.“

Französischer Verfolgungswahn. Eine Ergänzung zu unserm gestrigen Beitrag „Vochophobie“ findet sich im Pariser „Journal“. Das Blatt beginnt mit einer Reihe Enthüllungen des Italieners Peruggia, des Diebes des Bildes der Mona Lisa aus dem Louvre. Peruggia erklärt, er habe den Diebstahl auf Aufforderung deutscher Agenten ausgeführt, die damals mit allen Mitteln versuchten, die beginnenden guten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu zerstören. — Diese Boches, an was sie nicht alles denken!

Kriegshumor.

Streifschüsse. Die Italiener marschieren offenbar stehenden Fußes nach Wien, sonst müßten sie schon da sein. — Während England darauf rechnete, daß uns die Lebensmittel ausgeben, gingen ihm selbst, wie der Munitionsjammer beweist, die Lebensmittel aus. — Ueber die jüngsten Niederlagen ist der arme Cadarna ganz aus dem Wetterhäuschen gerat.

funden hatte. Der Krieg hat uns gezeigt: Wir brauchen unseren Heiland. Wer sollte uns halten, wenn Tod uns auf dem Schlachtfelde umdroht; wenn Strapazen uns niederzwingen wollen, wenn hinter der Front über alldem, was am Tage uns begegnet, wir nicht verjagt werden sollen? Wer soll Deutsche stark machen, zu bekennen ihr Deutschtum und zum Festhalten an deutschem Wesen gegenüber allen Einflüssen? Einer allein kann es: Christus der Herr! Mit Gott! steht an den Helmen unserer Soldaten. Das Hauptbuch eines ganzen Jahres schlagen wir heute zu. Ein neues schlagen wir auf. Was schreiben wir auf der ersten Seite? Mit Gott! Zum Bittgottesdienst versammeln sich gleichzeitig heute deutsche Leute in der alten Heimat und soweit die deutsche Zunge klingt. Drum bitten wir inbrünstig, Gott möge uns ferner zur Seite stehen. Wie er es bisher getan hat, so möge er es weiter tun. Dann ziehen wir fröhlich unsere Straße, gewiß, daß mit unseres Gottes Beistand das alte Wort wahr werden wird: An deutschem Wesen soll die Welt genesen. Willigmann.

Ein Jahr Krieg.

Heute vor einem Jahre herrschte in unserer Stadt ein ungewöhnlich reges Leben. Die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien, der am Abend des 30. Juli hier eingetroffene Mobilisationsbefehl und die ungewisse Haltung der übrigen Großmächte hatten eine fieberhafte Spannung erzeugt. In den Kaffeehäusern und Gastwirtschaften, auf der Straße und im engen Familienkreise, überall wurde die Möglichkeit eines Weltkrieges erörtert, bis Extrablätter in den späten Abendstunden des 1. August aller Ungewißheit ein Ende bereiteten.

Die Nachricht vom Kriegsausbruch, die übrigens in Lodz fünf Stunden später eintraf, als in den Städten Deutschlands, wurde hier mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Von einer Begeisterung, von einem spontanen Ausbruch patriotischer Geminnung für Rußland war herzlich wenig zu merken, doch stellte sich jeder-mann die bange Frage, was die Zukunft bringen werde. Die Antworten mögen damals wohl verschieden gelaundet haben, war doch die halbe Welt davon überzeugt, daß Deutschland und Oesterreich in drei Monaten gefesselt am Boden liegen und um Frieden flehen würden.

Hierin hat man sich auch in Lodz gründlich verrechnet, obgleich es auch heute noch Leute gibt, die am endgiltigen Sieg der deutschen Waffen zweifeln und die Zeit vom 6. Dezember bis heute als einen Traum erlebt haben möchten.

Der 22. August 1914 ist einer der denkwürdigsten in der Geschichte unserer Stadt. An diesem Tage zog die erste deutsche Truppenabteilung hier ein, die jedoch am nächsten Tage wieder abrückte. In manchem Herzen mag beim Anblick dieser Feldgrauen eine freudige Hoffnung aufgeleimt sein, doch wehe dem, der es gewagt hätte, ihr auch nur den leisesten Ausdruck zu verleihen.

Die Stimmung unserer Bevölkerung war seit dem 1. August eine trostlose, es war ein Schweben zwischen Hängen und Wangen. Die Scharen der Arbeitslosen, die durch die Straßen schlenderten, belebten zwar das äußere Bild der Stadt, doch wer genauer hinschaute, konnte aus den bleichen Gesichtern Mitleidigkeit herauslesen, die oft an Verzweiflung grenzte. Die Fabrikanten taten zwar, was sie konnten, und zahlten ihren Arbeitern wöchentliche Unterstüßungen, doch reichten diese größtenteils nicht aus, um ein sorgenloses Dasein zu stiften, zumal die Preise der Lebensmittel fast mit jedem Tage in die Höhe schneUten.

Am 8. Oktober wurde Lodz zum zweitenmal von deutschen Truppen besetzt. Unter klingendem Spiel zogen sie gegen 12 Uhr mittags in unserer Stadt ein, und viele Lodzer atmeten erleichtert auf. Es folgte dann der erste Vormarsch auf Warschau, die Kämpfe bei Blonie, Zyrardow usw., das kurze Artilleriegefecht bei Lodz und nach dreiwöchigem Aufenthalt zogen die deutschen Truppen wieder ab. So mancher treue Deutsche sah einen Hoffnungschimner erblaffen...

Für deutsche Pünktlichkeit charakteristisch ist eine kleine Episode, die sich am Abend des 29. Oktober auf der Skuwinastraße abspielte. Zwei Herren sahen dem Vorbeimarsch der Truppen zu. Sie mögen vielleicht ein wenig gelächelt haben. Dies bemerkte ein deutscher Offizier und rief ihnen zu: „Wir ziehen uns zurück, doch in drei Wochen sind wir wieder hier!“

Wer die großen russischen Armeen gesehen hat, die sich vom 30. Oktober ab unablässig durch die Straßen unserer Stadt wälzten, wird wohl über diese etwas kühne Prophezeiung spöttisch die Achsel gezuckt haben. Und doch ist sie eingetroffen. Genau drei Wochen später hörte man den ersten Kanonendonner der anrückenden Deutschen!

Und dann begann der große, heiße Kampf um die Stellung des Zentrums der russischen Armee — Lodz, ein Kampf, der 19 Tage währte, dessen Zeugen wir waren. Wir wollen unseren Lesern jene Tage des Schreckens nicht in Erinnerung bringen, sie werden gewiß noch frisch in unserem Gedächtnis haften; auf einen Umstand wollen wir jedoch hinweisen. Als an einem hellen klaren Novembertage zwei oder drei deutsche Aeroplane über unserer Stadt erschienen, setzte eine heftige Schießerei ein; man

glaubte sich mitten in das Schlachtfeld versetzt. Und plötzlich hieß es, die Deutschen hätten Bomben auf die Stadt geworfen, auf eine wehrlose, unbefestigte Stadt. Die Erbitterung war groß und die Wankelmütigen schwanken entschlossen auf die Seite der Russenfreunde über. Erst allmählich, ganz schüchtern brach sich die Wahrheit Bahn: die Toten und Verwundeten waren nicht Opfer deutscher Luftangriffe, sondern des unfürsorglichen Schießens der russischen Artillerie auf deutsche Aeroplane. Die Granaten, die gegen die Flieger abgefeuert wurden, richteten vielen Schaden an und rafften so manches hoffnungsvolle Menschenleben dahin. Es brauchte aber unwiderlegbare Beweise, um die ruffreundlichen Lodzer von der Tatsache des russischen Mißgriffes zu überzeugen.

Als dann die deutsche Armee immer näher herandrückte und die Granaten in die Stadt fielen, wurde wiederum ein Schrei der Entrüstung laut: „Die Deutschen beschließen eine wehrlose Stadt!“ Daß die russischen Kanonen aber in Häusern und auf Straßen der Vorstädte ausgelassen waren, darin sah niemand einen Völkerverbrechensbruch.

Nun ist die Zeit der Zweifel — für die Besonnenen wenigstens — vorüber. Auch der Skeptiker muß einsehen, daß deutsche Organisation und deutscher Ordnungssinn Großes zu schaffen vermag. Wenn es auch immer noch Parteiische gibt, die an den Siegeszug der deutschen Heere nicht glauben wollen, so wird sie die nahe Zukunft eines besseren belehren. Wessen Herz und Sinn aber für Kultur und Freiheit offen ist, wird anerkennen müssen, daß die deutsche Verwaltung unserer Stadt nur zum Wohle gereicht, daß die Not zu schwinden beginnt und wieder normale Zustände, Zustände allerdings, wie sie der Krieg bedingt, eintreten und daß wir besseren Zeiten entgegengehen.

H. K.

**Russische Kriegsgefangene in Deutschland.** Uns wird geschrieben: Auf eine Anfrage im Reichsamt für Kriegsangelegenheiten folgende Nachrichten über Kriegsgefangene zugegangen: Lewandowski Wladyslaw, 30. Art. Brig. im Lager Falbe. Lewandowski Wladyslaw, 2. Inf. Reg. 3. Komp., Heimat Petrikau, Casbach bei Eintr. Rhein. Lewandowski Wladyslaw, 3. Inf. Reg. Truppen-Übungsplatz Königsbrück, Neues Lager. Lewandowski Wladyslaw, 7. Inf. Reg. Gefreiter, gefangen bei Lentschice, in Gardelegen. Lewandowski Wladyslaw, 8/12. Inf. Reg. Truppen-Übungsplatz Königsbrück, Neues Lager. Michal Anton, 6. Inf. Reg. 16. Komp. in Cottbus. Michel Franz, Schützen-Reg. 1. gef. bei Dombie, in Salzwedel. Neumann Oskar, Unteroffiz., 1. Inf. Reg., in Neuhammer. Wilk Adolf, 6. Inf. Reg. 15. Komp. in Celle-Lager seit 14.5. Rogewitsch Josef, 3. Schützen-Reg., gef. in Strykow, in Alten-Grabow. Schumilowitsch Woldemar, Oberleutnant im 15. Sibir. Schützen-Reg., gef. bei Lodz, im Dist. Gefang.-Lager Mainz. Raf (ohne Vorname), 141. Inf. Reg., in Görtz. Rauler Jan, Chor-Musikant, 110. Inf. Reg., Lager Falbe. Schiniawski Woleslaw, 106. Inf. Reg., in Schneidemühl. Schreiber Sajo, 100/2. Inf. Reg., in Neuhammer. Wodro Oswald, 95. Kasnoj. Reg., vom Lager Ulm am 25.2.15. nach Truppen-Übungsplatz Münsingen, Lager 1. Von allen anderen, nach denen ich mich auf Bitte der Angehörigen erkundigt hatte, ist beim Königl. Preuß. Kriegsministerium noch nichts gemeldet worden. Briefe von den oben Genannten sind bei mir nicht eingelaufen.

Gnadenfrei i. Schl., den 28. Juli.  
P. Wunderling.

**Fahrplanänderung.** Am 1. August tritt auf der Strecke Preußisch-Herby-Tschenstochau — Kielec S. R. ein neuer Fahrplan in Kraft. Außerdem werden vom gleichen Zeitpunkt ab auf anderen Strecken Änderungen der Züge für den öffentlichen Verkehr vorgenommen werden, die aus dem abgedruckten Fahrplan ersichtlich sind.

**k. Die Verpflegungsdeputation** hielt gestern unter dem Vorsitz des Magistratschöffen Hoffmann eine Sitzung ab, in der folgendes beschlossen wurde: Herr Peters wurde zum Kassierer bei der Lodzer städtischen Fleischversorgung ernannt. Er übernimmt zusammen mit Herrn Schlamm die Dispositionen. In den Lagerhäusern ist die Geschäftszeit von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags ohne Unterbrechung, Kassenschluß um 3 Uhr. Herr Szaniawski ist beauftragt, die Lagerhäuser täglich zu besuchen und mit Herrn Drowdowski Beratungen abzuhalten. Herr Szaniawski übernimmt ebenfalls die Leitung des Vorkaufbüros. Mit dem Einkauf soll Montag, den 2. August, begonnen werden. Herr Rosenblum verbleibt weiter in seinem Amt, welches er ehrenamtlich verwaltet. Ein an der Konjunkturerfrage gelegener Platz des Herrn Wendt wird für eine Kohlenniederlage gepachtet. Die Geschäfte des Ausweissbüros werden von heute ab übernommen. Die Geschäfte der Verpflegungskommission beim Bürgerkomitee sind heute von der Verpflegungsdeputation des Magistrats mit allen seinen Einrichtungen übernommen worden. Die Bilanz weist an Aktiven und Passiven die Summe von 227,392 Rbl. 89 Kop. auf.

**k. Die Armendeputation** hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schoppen ihre zweite Sitzung ab. Es

wurde beschlossen: Für Dienstag, den 3. August, eine besondere Beratung der Mitglieder der 4 Unterdeputationen mit den Bezirksvorsitzenden und dem Kanzleipersonal einzuberufen. Die mariawitische und die orthodoxe Armenkommission wurden aufgehoben und die Armen dieser Kirchengemeinden auf die einzelnen Bezirke verteilt. Direktor Sanna übernimmt es, den Uebergang der russischen Armenkommission zu ordnen. Es soll eine öffentliche Bekanntmachung erlassen werden, daß die Auszahlung der Unterstützungsgelder an die Armen in den bisherigen Lokalen stattfinden wird. Tag und Stunde werden in der Presse und in den Büros durch Anschläge bekannt gegeben werden.

**x. 6000 Rubel für die Arbeiterküchen.** Infolge der Auflösung des Komitees der billigen und Freiküchen haben die Verwaltungen der Arbeiterküchen eine einmalige Unterstützung in der Höhe von 6000 Rbl. erhalten. Für diese Summe sollen Lebensmittel angekauft werden.

**K. Von den Sommerkolonien.** In der nächsten Woche trifft ein Abgesandter des Hilfskomitees aus den Kreisen Kutno und Gostynin ein, um über die Aufnahme einer dritten Gruppe von armen Kindern zu verhandeln. Es sollen wiederum 100 Kinder aus Lodz aufs Land geschickt werden. Bis jetzt sind dort etwa 200 Kinder untergebracht.

**K. Freier Arztposten.** Der Präses des Lodzer Ärztevereins Dr. med. Kruische erhielt aus Zdunsta-Wola die Mitteilung, daß für die Städte Zdunsta-Wola und Szabel ein Arzt für die Armenbehandlung und Hospitalleitung gegen ein festes monatliches Gehalt gesucht wird. Bewerber können sich bei Dr. Kruische melden.

**a. Der Typhus flaut ab.** Im zeitweiligen Hospital für Typhustranke an der Drennowska-Straße Nr. 72, das unter der Aufsicht des Gesundheitsamtes steht, mehren sich die Fälle der Genesung Kranker. Täglich werden auch Kranke nach dem Hospital für leichtere Typhustranke (Drennowskastraße 75) überführt.

**\*\* Geschäftsöffnung.** In Gegenwart zahlreicher Freunde und Gönner hat gestern Nachmittag, um 3 Uhr, im Hotel Klugas an der Ecke der Cegielińska- und Widzewska-Straße die Wiedereröffnung des altbekannten, gleichnamigen Restaurants stattgefunden. Inhaber des Unternehmens ist Herr Förster, der sich auf dem Gebiete der Gastronomie in unserer Stadt bereits einen wohlverdienten Ruf erworben hat und gewiß auch hier bestrebt sein wird, allen seinen Gästen durch die Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke, wie auch durchmäßige Preise und aufmerksame Bedienung entgegenzukommen. Besonders freudig dürfte die Wiedereröffnung des alten Lokals wohl von den Besuchern des Theaters an der Cegielińska-Straße begrüßt werden, die bisher der Möglichkeit, sich während der Pausen oder nach der Vorstellung zu erfrischen, beraubt waren.

**§ Auf dem neuen jüdischen Friedhof** in Dohy wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli im ganzen 2526 Personen beerdigt.

**Unbestellbare Briefe** sind im 3. Zuge der Lodzer freiwilligen Feuerwehr, Mikolajewskifair. 54, abzuholen: Sofia Spafkoma, S. W. Löber, Anna Rahn, A. Kopicz, Targoma-Straße, J. Kofel, Joseph Baumgarten, Dora Geste, Wodna-Straße 1, Seiloch, Neu-Chojny, Adolf Wermischel, A. Mustat, Kochanski, Antoni Debla, Nachmann Serebrinski, R. Wisberg, J. Mastberg, A. Gurewicz, Kamienna-Straße 7, Karl Milke, Marta Nitschle, Nawrot-Straße 13, Efra Schinelle, A. Plechinski, S. Gorgolinski, Neumann, Anna Schepaniak, Juliana Müntz, Obywatelska-Straße 30, Jai Americh, Andrzeja-Straße 13, August Hartmann, E. Leiber, Weinreb (Bankdirektor), Wilhelm Abramowicz, Benediktin-Straße 91, M. Nizel, Widzewska-Straße 26, und W. Urban.

**Das erste Orchestersensemble** ist, wie das philharmonische und das Sinfonieorchester, zur Kriegszeit entstanden und hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung großes Interesse gefunden. In erster Linie mag wohl die lange theater- und konzertlose Zeit den Anstoß zu diesen Gründungen gegeben haben, andererseits scheint man sich aber auch in Lodz darauf zu beinahe, daß geistige Betätigung, geistige Kost zum täglichen Leben gehört. Unser jüngstes Orchesterensemble, das Orchestersensemble, verspricht uns viel Freude. Der Gesellschaft gehören, was besonders hervorzuheben ist, Musik- und Gesangsliebhaber aus den besten Kreisen an, die Freude am Werk äußert sich in dem Eifer, den man beim Studium betundet, und es steht somit zu erwarten, daß uns diese Schar kunstbegehrter Dilettanten in Zukunft manchen schönen Genuß bereiten wird. Wie bereits mehrfach erwähnt, tritt das Ensemble mit Verdis prächtiger Oper „Der Troubadour“ in diesen Tagen zum erstenmal vor die Öffentlichkeit. Nach den Proben zu urteilen, die dieser Aufführung vorgegangen sind, kann man eine abgerundete, vielleicht auch gute Leistung erwarten; jedenfalls kann man ihr lebhaftes Interesse nicht verlagern. Der Tag der Aufführung wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

### Vergnügungs-Anzeiger

für Sonntag, den 1. August:

**Polnische Theater.** Um 5 1/2 Uhr nachmittags: „Sibirien“, Volksdrama in 4 Akten von G. Zapolta.

**Thalia-Theater.** Um 6 Uhr abends: Benefiz für Thaddäus Zabwin. „Przy wóda“ (Der Anführer), Drama in 3 Akten von St. Krzywoborski.

**Heinenhof.** Großes Gartenfest zugunsten der Klinik für arme Wöchnerinnen.

**Staszyc-Park.** Konzert des Sinfonie-Orchesters unter Leitung des Herrn Mazurkiewicz.

**Grand-Hotel-Garten.** Konzert der Hauskapelle.

**Meisterhaus-Garten.** Konzert und Kabarettvorstellung.

**„Arcoa“-Garten** (Zielona-Straße 2). Konzert eines Streichquintetts.

**Luna-Park** (Mikolajewska-Straße 40). Konzert eines Streichquintetts.

**Kino „Casino“.** „Leute und Masken“, Drama in 4 Akten.

**Kino „Odeon“.** „In den Klauen des Panthers“, Drama in 3 Akten.

### Vereinsnachrichten.

**§ Der Hausbesitzerverein** veranstaltet unter den Lodzer Hausbesitzern eine Umfrage betreffend die Mietzahlungen.

### Aus der Umgegend.

**|| Chojny.** Der Verpflegungsausschuß gründete in einer seiner letzten Versammlungen drei Nebenausschüsse: 1) einen Brot- und Mehlerverteilungsausschuß, 2) Lebensmittel- und Heizmaterialauschuss. Das zur Verteilung notwendige Mehl erhält der Ausschuß durch Vermittlung des Kaiserlich-Deutschen Polizeipräsidiums in Lodz vom Lodzer Brot- und Mehlerverteilungsausschuß. Gegenwärtig erhält der Heizmaterial-Nebenausschuß vom Polizeipräsidium Kohle und Koks. Das Lager des Nebenausschusses befindet sich in der Wzowska-Straße; dort wird auch Holz, Stroh und Häcksel verkauft. Am Freitag begannen zwei Kommissionen die Bevölkerung zu fotografieren, um sie mit den Zwangspässen zu versehen. Die erste Kommission fotografiert im Hause Nr. 140 in der Wzowska-Straße, die andere im Hause Nr. 10 an der Sienkiewicjstraße. Fotografieren wird täglich von 1/8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, Sonntags von 1/3 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

**m. Pabianiec.** Zum Friedensrichter des Gemeinderichts wurde Herr Schmidt ernannt. Vorschläge müssen von jetzt ab in deutscher Sprache geschrieben werden und sind zu richten: An das Kaiserlich Deutsche Friedensgericht in Pabianiec.

**x. Tschensstochau.** Zur Ankunft des Erzherzogs Josef Ferdinand. Der Oberbefehlshaber der österreichischen Armee Erzherzog Josef Ferdinand, ist, wie bereits gemeldet, am Donnerstag abend um 7 Uhr, in Begleitung seines Sohnes, des Erzherzogs Albrecht nebst seinem Gefolge aus Kielec in Tschensstochau eingetroffen, um dem Kloster auf Jazna Góra einen Besuch abzustatten. Der hohe Gast wurde auf dem Bahnhofe von den Chefs der Militär- und Zivilbehörden begrüßt, und zwar vom Gouverneur Piotrkowski, vom General Lustig und seinen Adjutanten, vom Kommandanten des Noworadomsker Bezirks General Callmann und vom Kommissar des Klosters. Im Kloster begrüßten den Oberbefehlshaber die Mönche Romuald, Winzeng, Paul und Peter. Die Gäste besuchten die Wälle, die Kirche und die Kapelle mit dem wunderartigen Muttergottesbilde, wo der Erzherzog ein Gebet verrichtete. Als dann wurde im Speiseaal des Klosters ein Imbis gereicht. Der Erzherzog drückte über das Gesehene seine Befriedigung aus und verließ um 9 Uhr abends das Kloster.

**— x. Eine Darlehensbank** für die Dauer des Krieges. Am vergangenen Donnerstag fand im Magistrat eine Sitzung in Sachen der Gründung einer Darlehensbank für die Dauer des Krieges. Den Vorsitz führte der erste Bürgermeister Herr Knobloch, der den Versammelten mitteilte, daß der Bank eine Unterstützung in der Höhe von 75 000 Mark gewährt wurde und zwar vom Hilfskomitee in Berlin, das diesen Betrag einem besonderen Unterstützungskapital entnommen hat. Als dann wurden die Wahlen in die Verwaltung und in den Aufsichtsrat vorgenommen. In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: Dichtmann, Tomczyk, Ruff, Dr. Marzenoff und R. Schwede; in den Aufsichtsrat die Herren Juratowski, Mocariski und andere.

**Nadom.** Verüstungen. Die Krakauer „Gazeta Polska“ veröffentlicht die Schilderung der Verüstungen in Rußisch-Polen, wie sie ein Industrieller auf seiner Wagenfahrt in Polen von Nadom nach Starachowice zu sehen Gelegenheit hatte. Der Gewährsmann sagte: Unterwegs passierte ich 23 Dörfer, die gänzlich eingeeäschert waren. Im allgemeinen haben die Russen, soweit ich feststellen konnte, in der Umgebung von Nadom bis nach Starachowice über 60 Ortschaften zerstört. In Starachowice war von den Russen der Befehl zur Auswanderung der gesamten Bevölkerung erteilt worden, trotzdem vorher einzelne Bewohner durch Zahlen hoher Beiträge die Erlaubnis erhalten hatten, in der Stadt verbleiben zu dürfen. Im letzten Augenblicke wurden auch sie von den

Russen fortgeschleppt. Von der gesamten Ortsbevölkerung gelang es nur sieben Personen, während der Eskorte zu entkommen und nach Starachowice zurückzukehren. Die Wegschaffung der Bewohner geschah so eilig, daß die Leute nichts verpacken und mitnehmen konnten. Vor dem Abzuge der Russen drangen die Soldaten in alle Gebäude ein und schlugen alles kurz und klein. Die Einrichtungsstücke wurden zertrümmert, Spiegel und Bilder mit den Gesehkrößen zertrümmert, mit den Säbeln Bettzeug, Kleider und Wäsche zerstört. In mehreren Häusern standen noch die Speisen auf den Tischen, ein Beweis, daß die Bewohner fluchtartig ihr Heim verlassen mußten. Die Bewohner, die Widerstand leisten wollten, wurden mit Nagajka hieben zur Flucht gezwungen.

**k. Kielec.** Militärische Verwaltung. Die österreichisch-ungarische Behörde hat im Kielecer Kreise und einigen anderen die militärische Verwaltung eingeführt. Die amtliche Sprache in den Gemeindeverwaltungen und Gerichten ist die polnische (oder auch die deutsche, je nach Erkenntnis). Für die Schulen ist die polnische Unterrichtssprache bindend. Die sog. Galatage, d. h. die Feiertage des russischen Hofes wurden aufgehoben. Es wurde ferner die mitteleuropäische Zeit und der gregorianische Kalender eingeführt. Die Gesuche an die Behörden können in deutscher oder polnischer Sprache abgefaßt sein. Der Straßenverkehr ist bis 10 Uhr abends gestattet; die Läden und Schankwirtschaften müssen um 8 Uhr abends geschlossen werden. Die Verbreitung von beunruhigenden Nachrichten ist streng verboten. Der Rubelkurs wurde wie folgt festgesetzt: 1 Silberrubel = 2 Kronen, 1 Rubel in Gold = 2 Kronen 50 Heller, 1 Kopeke = 2 Heller.

### Polnische Angelegenheiten.

#### Der deutsche Grundbesitz in Polen.

Die „Nowoje Wremja“ vom 6./19. Juni berichtet aus Warschau, daß die zur Liquidation bestimmten, von der Regierung mit Beschlag belegten Besitzlichkeiten der deutschen Kolonisten in Polen zur Verfügung des Landwirtschaftsministeriums gestellt worden sind.

### Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 1. August.

Etwas wärmer, nachmittags wolfig ohne erhebliche Niederschläge, mäßige westliche Winde.

Das Wetter in Deutschland am 31. Juli.

Unter dem Einfluß eines in Skandinavien verweilenden Tiefdruckgebietes kamen im Norden wiederum leichte Regenschauer vor, die in manchen Orten von Gewitter begleitet waren. In der Mitte wehten frische westliche Winde. Im Süden herrschte veränderliches, aber trockenes Wetter. Ueberall war es noch ziemlich kühl; fast nur im Südwesten stieg das Thermometer etwas über 20 Grad.

### Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

#### Wahlbestechungen in Japan.

**Amsterdam, 31. Juli.** Reuter und die „Times“ melden aus Tokio: Großes Aufsehen erregt die Anlage gegen den Minister des Innern Dura wegen Bestechung bei den letzten Wahlen. Der Anlage folgte sofort die Demission des ganzen Kabinetts. Heute wird offiziell mitgeteilt, daß der Mikado die Demission des Ministers Dura angenommen hat. Morgen wird voraussichtlich der Rat der Akten zusammentreten, um den Befehl des Kaisers entgegenzunehmen. Die Untersuchung wegen der Bestechungen wird in großem Umfang fortgesetzt.

#### Tajun im Chinesischen Meer.

**London, 31. Juli.** „Morning Post“ meldet aus Schanghai: Ein schrecklicher Tajun wütete hier. Das Ufer ist mit Trümmern von Yachten, Motorbooten und Campans bedeckt. Ueberall sind Bäume entwurzelt, Häuser eingestürzt oder abgedeckt. Zweihundert Menschen kamen um, viele wurden verletzt.

#### Die Kämpfe auf Haiti.

**New-York, 31. Juli.** Der amerikanische Admiral Capertown, der vor zwei Tagen mit 400 Mann in Port au Prince gelandet ist, stieß auf Widerstand. Zwei Amerikaner wurden getötet. Das Kriegsschiff „Connecticut“ verläßt morgen Philadelphia mit neuen 420 Seesoldaten. Port au Prince ist jetzt ruhig.

#### Im elektrischen Stuhl.

**New-York, 31. Juli.** Wie jetzt aus New-York gemeldet wird, hat der Oberste Gerichtshof die Berufung des Polizeileutnants Becker, der als Anstifter zur Ermordung des Spielhöllebesitzer seiner Zeit zum Tode verurteilt worden war, verworfen. Becker soll bereits am vergangenen Freitag im elektrischen Stuhl vom Leben zum Tode befördert worden sein.



# Handel und Volkswirtschaft.

## Das erste Finanzjahr des Krieges.

Von Dr. Alfons Goldschmidt

Zu Beginn des Krieges standen die Theoretiker und Praktiker vor einem Finanzrätsel. Wohl wussten sie, dass ein Krieg mit Anleihen geführt wird, ein moderner Krieg mit riesenhaften Anleihen, sie kannten auch die Liquiditätsvorbereitungen unserer Reichsbank, aber die Methoden und den Umfang der kriegsfinanziellen Regelung konnten sie nicht einmal ahnen. Die Wissenschaft hatte sich nur wenig mit der Materie beschäftigt, die Uebung kannte nur die Anforderungen des Krieges 1870/71, deren Dimensionen gegenüber denen des jetzigen Krieges verschwindend klein waren. Mit einer ausserordentlichen Schnelligkeit fand sich die deutsche Volkswirtschaft in die geldlichen Umwälzungen und in die neuen Ansprüche des Kredits. Anfänglich allerdings überwo in weiten Kreisen der Bevölkerung der Barschrecken, der noch vom Beginn des ersten Balkankrieges her in manchen Knochen sass. Das Gold wurde ängstlich gehütet, man suchte die Scheine los zu werden und die Kassen wurden einige Tage hindurch bestürmt. Es trat eine starke Kreditrückhaltung seitens der Banken und anderer Verleihinstitute ein, die Zahlungsbedingungen wurden verschärft und neue Darlehen nur unter sichersten Bedingungen gewährt. Aber bald trat mit den Mahnungen des Reichsbankpräsidenten und mit den Notgesetzen eine Beruhigung ein, die umso tiefer wurde als die Regierung der Forderung nach einem Moratorium nicht nachgab. Es entstand rasch ein offizielles Beleihungssystem unter Führung der Reichsbank, das die Zahlungsmittel erheblich vermehrte und andererseits die Stabilität der Währung durch Festhalten und Heranziehen des Goldes in die Kasse des Zentralnoten-Institutes sicherte. Gewisse Erleichterungen gesetzmässiger und aktueller Art ermöglichten der Privatwirtschaft eine langfristige Disposition über Schulden und Forderungen, während andererseits die Pflicht zur möglichst prompten Erledigung der Schulden eindringlich betont wurde. Für alle Fälle wurden Kreditinstitute geschaffen, die sämtlichen Erwerbsständen gerecht werden konnten, ohne die Deckung des Notenumlaufes der Reichsbank zu gefährden. Es zeigte sich bald, dass diese Unternehmungen verhältnismässig wenig in Anspruch genommen zu werden brauchten, da der Privatkredit mit dem Einstromen der öffentlichen Mittel in die Volkswirtschaft weitherziger wurde. Als man fernerhin sah, dass der Reichsbankpräsident das Steuer fest in der Hand hatte, strömte das Gold aus den Verstecken zurück und füllte die Keller des Institutes derart an, dass auch nicht die geringste Gefahr gegenüber etwaigen Goldanforderungen des Auslandes bestand. Allerdings hatten gewisse Notgesetze, besonders das Gesetz betreffend die Errichtung von Geschäftsaufsichten, die Gläubiger zurückgedrängt, ein Zustand, der im weiteren Verlaufe des Krieges mehr und mehr an Ausdehnung gewann und nicht sowohl während des Krieges, wie im Hinblick auf den Frieden eine Gefahr für die Abwicklung der Verpflichtungen darstellt. Jedoch muss dieser Mangel geringfügig genannt werden gegenüber dem schnellen und befruchtenden Kreislauf der Kriegsmilliarden, die der Volkswirtschaft Arbeits- und Gewinnmöglichkeiten brachten und dadurch ihre Kreditfähigkeit erhöhten. Es setzte eine nicht zu unterschätzende Regelmässigkeit des Zahlungsverkehrs im Kriegslieferungswesen ein, die die Unternehmungslust ausserordentlich anstachelte, sodass die Warenproduktion, die Grundlage des volkswirtschaftlichen Reichtums, einen Umfang annahm, von dem man zu Anfang des Krieges keinen Begriff gehabt hatte. Diese Erleichterung des Zahlungsverkehrs bedeutete zugleich eine starke Flüssigkeit des Geldmarktes, die ihrerseits den Geldbedürfnissen des Reiches wieder zugute kam. Infolgedessen waren die Emissionen der Kriegsanleihen ausserordentlich erfolgreich, so erfolgreich, dass das Ausland sie neidvoll zu verkleinern suchte. Aber die Kenner deutscher Kriegswirtschaft wissen, dass die Liquidität und die riesenhafte Zeichnung der Kriegspapiere nicht mit Hilfe von Beleihungsmätzchen erreichte wurde. Deutschland hat aus eigenen Mitteln keine finanziellen Kriegsanforderungen bisher in erstaunlicher Weise gedeckt und wird sie auch weiterhin decken können, solange der Krieg immer dauern mag.

Während so die Kriegsfinanzierung Deutschlands eine in sich geschlossene, sehr bewegliche Einheit ist, während wir keine ungesunden und verschobenen Manöver nötig hatten, hat der Dreiverband und später auch Italien die lösenden Geldversprechungen keineswegs erfüllt. England begann mit dem prahlerischen Wort von den „silbernen Kugeln“ und mit dem kühnen Hinweis auf die „letzte“ Milliarde. Aber diese Kaufleute, die früher in der Welt für vorbildlich galten, hatten den organischen Zusammenhang zwischen eigener Produktion und Geldkraft nicht erkannt. Sie glaubten, nicht nur ihre eigenen Kriegsbedürfnisse aus dem Auslande zu hohen Kosten decken zu können, sie massen sich auch an, die Kriegsbedürfnisse der Verbündeten zu finanzieren, wobei sie allerdings wohl auf Frankreichs Selbständigkeit grössere Hoffnungen setzten als sie später erfüllten. Es zeigte sich jedoch nach dem ersten Halbjahr des Krieges, dass das englische Finanzierungssystem, welches auch politische Unterwerfungstendenzen hatte, versagen musste, weil die Schuldner nicht die genügenden Garantien schaffen konnten. Es entstand jene finanzielle Vorherrschaft der Vereinigten Staaten, die den Engländern schwere Sorge macht, weil sie die Unterlegenheit der englischen Geld- und Handelsstellung in der Welt auf die Dauer bedeuten kann. Niemals hätten die Engländer sich träumen lassen, dass ein Gläubiger es wagen würde, Goldgarantien von ihnen zu fordern, wie sie die englische Zentralbank den Amerikanern geben musste. Wohl wurde es den Engländern keineswegs peinlich, dass der Rubelkurs auf einen Jammerstand sank und dass die Frankenwährung diskreditiert wurde, aber sie hatten verneint, mit dieser Schwächung ihrer Freunde zugleich eine Stärkung ihrer eigenen finanziellen Position zu erringen. Statt dessen haben sie ihre Selbstständigkeit gegenüber den Vereinigten Staaten verloren, haben die geldliche Lage des fernen Ostens, wo wesentliche Zukunftsinteressen Englands liegen, gestärkt, und laufen noch Gefahr, einen erheblichen Teil ihrer Forderungen an die anderen Mitglieder des Verbandes zu verlieren. Die Einsicht in eine solche Gefahr und solche Schlappen äusserte sich in letzter Zeit in Geständnissen der Regierung, schweren Vorwürfen des Parlaments und in dem Bemühen die Material- und Geldabhängigkeit des Vierverbandes von Nordamerika durch eine schnelle Organisation der eigenen Industrien zu ersetzen. Man jammert über die riesenhaften Kosten und Festlegungen und weist auf Deutschland hin, dessen geschlossene Finanzwirtschaft und sonstige Wirtschaftersparnisse ermöglichen, die die Engländer durch Mahnungen an das Volk zu erreichen versuchen, wobei sie ihre früheren Grundsätze ebenso preisgeben wie bei den Plänen, die die Aufbringung der künftigen Kriegserledigungen betreffen. Der Schluss des ersten Kriegsjahres findet die englischen Finanzen unendlich geschwächt und auf dem Bettelwege, die russischen Finanzen in einem Krampf und auf die Gnade Englands angewiesen, die italienischen Finanzen in einer blamablen Abhängigkeit von Grossbritannien und auf der vergeblichen Suche nach dem Entgegenkommen des eigenen Volkes.

Wir können also mit dem Verlaufe sehr zufrieden sein. Aber diese Zufriedenheit darf nicht in einen leichtsinnigen Optimismus ausarten. Denn so sehr sich unsere geldliche Organisation auch bewährt hat, so viel stärker sie ist als die unserer Feinde, unsere öffentlichen und privaten Verpflichtungen sind infolge der Riesenhaftigkeit und der Dauer dieses Krieges ausserordentlich. Staat und Privatwirtschaft bedürfen einer energischen und langwierigen Finanzarbeit, wenn sie die Abwälzung der Lasten genügend vorbereiten wollen. Mit dem Aufhören des Krieges, mit dem Beginn der Normalwirtschaft, wird von den privaten Gläubigern und von den Regierungen die Rechnung präsentiert. Wohl kann der Abbau der Kriegswirtschaft derart erfolgen, dass man von einem Übergang sprechen darf, aber die Lasten sind da und müssen erledigt werden. Wie das geschehen soll, ist heute noch nicht klar ersichtlich. Dass es aber mit Zuhilfenahme der bestehenden Organisationen, mit einer umfassenden Einigkeit und mit Beiseitelassen des Spekulativen in Produktion und Handel, besonders auch an der Börse und an den Geldmärkten geschehen muss, ist selbstverständlich. Wir müssen jede Ueberkreditierung vermeiden, dürfen keine fiktiven Werte schaffen, müssen in den Darlehungen an das Ausland vorsichtig sein und vor allen Dingen erst einmal dafür sorgen, dass die innere Reinigung und der innere Aufbau keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten.

## Deutschland.

### Neue wirtschaftliche Massnahmen des Bundesrats.

Information unserer Berliner Redaktion.  
Was aus den vielen Anregungen wirtschaftlicher Art, die der Regierung zugegangen sind, werden wird, lässt sich zur Zeit noch nicht sagen, da die Prüfungen noch nicht abgeschlossen sind. Fest steht bis jetzt, dass für ganz Deutschland das Schlachten trächtiger Rinder verboten werden soll, soweit ein solches Verbot nicht bereits besteht. Vielleicht geschieht dasselbe auch mit den Schweinen, um nicht ganz unerheblichen Verlusten für die Fleischernahrung des deutschen Volkes nach Möglichkeit vorzubeugen. Zur Feststellung von Höchstpreisen für Milch, Butter und Käse wird es wohl kaum kommen, da man annimmt, dass der Aushang von Preislisten in den Schaufenstern der Läden schon regelnd einwirken wird und dass auch von der Wucherverordnung des Bundesrats eine Verbilligung der Preise erwartet werden dürfte. Andernfalls wäre es wohl zunächst Sache der Gemeinden, hier einzugreifen, was ja auch schon vielfach geschehen ist. Besondere Schwierigkeiten bietet die Frage, was gegen die unerhörte Fleischteuerung getan werden soll, insbesondere ob es durchführbar ist, Höchstpreise für den Grosshandel auf Grund der Stallpreise festzusetzen, worauf sich die Ladenpreise wohl schon von selbst regeln würden. Diese und andere Fragen sind, wie gesagt, alle noch in der Schwebe.

## Russland.

„Das deutsche Joch“ Russlands. In einem „Perspektiven“ überschriebenen Artikel der „Nowoje Wremja“ vom 24. 6. wird ausgeführt, dass neben allen Prüfungen der Krieg den Segen der Aufklärung über das Grundübel der russischen nationalen Entwicklung, nämlich das „deutsche Joch“, gebracht hat.

Der russische Aussenhandel ist zu drei Vierteln in deutschen Händen. Die Beziehungen zu den anderen Völkern werden durch Deutsche vermittelt, Ausfuhr und Einfuhr, sei es nun russisches Getreide, Zucker, Spiritus oder amerikanische Baumwolle, australische Wolle oder Fett, werden von deutschen Firmen besorgt und gehen über deutsche Bahnen oder über deutsche Häfen oder auf deutschen Schiffen vor sich. Die russischen Auswanderer bildeten eine Einnahmequelle der deutschen Schiffsgesellschaften. Die deutsche Industrie versperrt der russischen die heimischen Märkte. Die durch Einfuhrzölle geschützten Industriezweige werden von deutschen, von Deutschland aus organisierten Unterechnungen an sich gehalten. Selbst die Fabrikation von Explosivstoffen befand sich unweit der Residenz unter der Leitung einer deutschen, von Berlin aus geleiteten Gesellschaft. Zur Unterdrückung der russischen Industrie waren Deutschland dienstbar der vorteilhafte Handelsvertrag und russische Banken, welche eigentlich nur Filialen deutscher Kreditinstitute bildeten.

Die Krankheit ist jetzt diagnostiziert. Durch Organisation von Handel und Industrie unter weitgehender Hilfe des Staates muss sie ausgerottet werden. Vor allem handelt es sich um Ausschaltung der deutschen Vermittlung in den auswärtigen Handelsbeziehungen. Zu diesem Zweck kommen ja auch die Vertreter fremder Länder nach Russland. Die durch den Krieg herbeigeführten direkten Verbindungen mit den überseeischen Ländern müssen befestigt und nach dem Kriege aufrechterhalten werden.

V. Der Rubelkurs. Der russische Finanzminister wird in Zukunft über alle Wechselgeschäfte Kontrolle üben, um die seitherige Spekulation auf den Rubelkurs auszuschalten. Obwohl schon im Vorjahre die Messe von Nishni-Nowgorod hinsichtlich der zugeführten Waren gegen die Vorjahre ganz bedeutend zurückgeblieben war, hat die jetzt begonnene einen weiteren wesentlichen Rückgang erfahren. Laut Ausweis des Verkehrsministeriums sind die diesjährigen Zufuhren um 35 pCt für Kolonialwaren und um 30 pCt für Textilien gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Finanzminister Bark verständigte die Finanzkommission der Duma von seiner Absicht, 1200 Millionen Rubel Spezialanleihe auszugeben.

## Polen.

Missernte in Polen rechts der Weichsel. Dem in Warschau erscheinenden „Kurjer Wieczorny“ entnehmen wir die nachstehenden trüben Darstellungen der Ernteverhältnisse im Warschauer Gebiet:

Zu dem Unglück des Krieges gesellt sich gegenwärtig das Gespenst einer Missernte, an der hauptsächlich die augenblicklich herrschende Dürre schuld ist. Da wir uns über den Umfang des uns drohenden Unheils unterrichten wollten, haben wir uns an einen hervorragenden Landwirt mit der Bitte um Information in dieser brennenden Frage gewandt. Wir geben einige Einzelheiten aus der Antwort wieder.

Die Wintersaaten sind überhaupt in diesem Jahre in ihrer Entwicklung bedeutend zurückgeblieben infolge der Kälte in den Frühlingsmonaten, infolge der späten Aussaat im vergangenen Jahre und schliesslich wegen der Dürre. Hauptsächlich hat das Korn auf leichtem Boden gelitten. Klee, Möhren und Runkelrüben sind sehr spät aufgegangen und sind überhaupt in

recht kümmerlichem Zustande. Der Hafer ist stellenweise überhaupt nicht aufgegangen. Infolgedessen mussten in vielen Gegenden, besonders auf dem rechten Weichselufer, weite Landstrecken von neuem aufgepflügt werden. Der folgende Mangel an Buchweizen zur Aussaat ist für die Besitzer von leichtem Boden in diesem Jahre im höchsten Grade kritisch geworden. Weil nun in Polen die leichten Bodenarten überwiegen, so macht sich das Uebel allenthalben bemerkbar.

Obleich das Gemüse fast überall nicht schlecht aufgegangen ist, so wächst es doch wegen der herrschenden Dürre sehr langsam, und in Gegenden, die von Natur wasserarm sind, geht es sogar ganz zu Grunde. Dies betrifft nahezu alle Gemüsesorten, die daher auch in diesem Jahre unvergleichlich teuer sein werden als in den vorigen Jahren. Schlechte Aussichten bietet auch die Obsternnte, namentlich deshalb, weil infolge der späten Nachfröste die Blüten der feineren Obstsorten, wie Pfirsiche, Kirschen und Weichselkirschen zum grossen Teil erfroren sind. Wegen der Trockenheit stellt sich auch die Futterernte recht kläglich dar. Dies betrifft vor allem den Klee und die Lupine, die obendrein noch durch die Frühjahrsfröste sehr gelitten haben.

Ein derartiger Stand der Ernte erfordert nach der Meinung unseres Gewährsmannes schon heute die Inangriffnahme einer weit angelegten und energisch durchgeführten Hilfsaktion, vor allem muss eine Aktion zur Versorgung der Bauern mit Lebensmitteln und Samen zur Aussaat in die Wege geleitet werden. Desgleichen müssen unsere Bauern von Staatswegen mit dem notwendigen Kunstdünger, namentlich mit Salpeter für die Herbstsaat versehen werden.

## Börse.

Fonds.

Baumwolle.

Liverpool, 24. Juli.

|                                   |       |       |
|-----------------------------------|-------|-------|
|                                   | 24.7. | 17.7. |
| Americ. ordinary . . . . .        | 4.05  | 4.06  |
| do. good ord . . . . .            | 4.5   | 4.36  |
| do. fully good ord . . . . .      | 4.57  | 4.58  |
| do. low. middl. . . . .           | 4.75  | 4.76  |
| do. fully low middl. . . . .      | 4.95  | 4.96  |
| do. middling . . . . .            | 5.21  | 5.2   |
| do. fully middling . . . . .      | 5.36  | 5.37  |
| do. good middling . . . . .       | 5.51  | 5.52  |
| do. fully good middling . . . . . | 6.70  | 5.71  |
| do. middling fair . . . . .       | 6.07  | 6.08  |
| Perwam fair . . . . .             | 5.67  | 5.70  |
| do. good fair . . . . .           | 6.1   | 6.12  |
| Ceara fair . . . . .              | 5.64  | 5.65  |
| do. good fair . . . . .           | 6.6   | 6.07  |
| Egyptian brown fair . . . . .     | 6.40  | 6.13  |
| do. brown fair . . . . .          | 6.9   | 7.00  |
| do. fully good fair . . . . .     | 7.20  | 7.25  |
| do. good . . . . .                | 7.70  | 7.75  |
| M G Broach good . . . . .         | 4.75  | 4.05  |
| do. fine . . . . .                | 5.5   | 4.95  |
| Oomra good . . . . .              | 4.35  | 4.25  |
| do. fully good . . . . .          | 4.50  | 4.40  |
| do. fine . . . . .                | 4.65  | 4.55  |
| Bengal good . . . . .             | 3.85  | 3.75  |
| do. fine . . . . .                | 4.15  | 4.05  |
| Madras Tinnivelly good . . . . .  | 5.17  | 5.07  |

Baumwolle.

Liverpool, 24. Juli.

|   |           |           |
|---|-----------|-----------|
|   | D. W.     | L. W.     |
| Wochenumsatz . . . . .                    | 56,110    | 59,110    |
| do. von amerik. Baumwolle . . . . .       | 47,450    | 52,470    |
| Gesamter Export . . . . .                 | 15,565    | 26,987    |
| do. Import . . . . .                      | 51,090    | 37,377    |
| do. u. v. amerik. Baumwolle . . . . .     | 37,901    | 16,672    |
| Gesamter Vorrat . . . . .                 | 1,573,890 | 1,626,260 |
| do. do v. amerik. do. Baumwolle . . . . . | 13,09,350 | 1,583,770 |
| do. do. v. ägypt. Baumwolle . . . . .     | 93,140    | 94,470    |



## Bei Staub und Hitze

bei Epidemien usw. werden immer noch Tausende das Opfer leichter oder schwererer Anfälle von Infektionskrankheiten. Die Erreger der Halsentzündungen, der Influenza, der Masern, des Scharlachs usw. finden ihren Eingang durch Mund und Rachen. Die von mehr als 10000 Ärzten empfohlenen und von Hunderttausenden von Verbrauchern langjährig erprobten

## Formamint-Tabletten

dienen als bester Ersatz für Gurgelwasser und bilden das Ideal eines wirksamen Desinfektions-Mittels zum Schutze vor Ansteckung, das gleichzeitig erfrischend und durstlösend wirkt.

## Formamint-Feldpostbrief-Packungen

erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Nachahmungen weisen man zurück. Niemand versäume die hochinteressante illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde“ abzuordern, welche kostenlos versendet wird durch Bauer & Cie., Berlin 48 K7, Friedrichstrasse 231. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

# Adressenverzeichnis der Deutschen Behörden in Lodz.

Kaiserlich Deutsche Etappen-Inspektion  
Lodz,  
Wolczanska 27.  
Kaiserlich Deutsche Orts-Kommandantur  
Lodz,  
Petrikauer 139.  
Kaiserlich Deutsche Linien-Kommandantur  
Lodz,  
Warschau—Wiener Bahnhof.  
Scheime Feldpolizei, Lodz, Passage Meyer 8.  
Kaiserlich Deutsches Polizei-Präsidium  
Lodz,  
Evangelicka 15.  
Arbeits-Amt Petrikauer 108.  
Gesundheits-Amt Petrikauer 164.  
Kreis-Arzt Petrikauer 273.  
Kreis-Wirtschaftsausschuß Benedykta 2.

Kriminal-Abteilung  
Paß-Abteilung  
Polizei-Amt  
1. Polizei-Bezirkswache,  
2. " " "  
3. " " "  
4. " " "  
5. " " "  
6. " " "  
7. " " "  
8. " " "  
9. " " "  
10. " " "  
11. " " "  
12. " " "  
13. " " "  
14. " " "  
15. " " "  
16. " " "  
Olginka 5.  
Evangelicka 17.  
Petrikauer 96.  
Zgierzka 95.  
Aleksandrowska 107.  
Kirchenplatz.  
Szkolna 33.  
Srednia 16.  
Karolewska 51.  
Długa 29.  
Strerowa 1.  
Nähgarnmanufaktur I.  
Promenade 25.  
Kofcinska 62.  
Widzewska 136.  
Karola 3 a.  
Hoher Ring 5.  
Jarzewska 49.  
Rzgowska 46.

Reserve-Wache  
Przejazd 4.  
Kaiserlich Deutsches Bezirksgericht  
Lodz,  
Dzielna 17.  
Kaiserlich Deutsche Friedensgerichte, Lodz.  
Bezirk 1. Petrikauer 236.  
" 2. Srednia 19.  
" 3. Neuer Ring 2.  
" 4. Panska 1.  
" 5. Karola 28.  
Kaiserlich Deutsche Staatsanwaltschaft  
Lodz,  
Evangelicka 17.  
Magistrat der Stadt Lodz,  
Petrikauer 96.

# Alphabetisches Verzeichnis der Straßen mit Angabe der Polizei-Bezirke.

| Straße              | Hausnummer      | Polizei-Bezirk | Straße                      | Hausnummer        | Polizei-Bezirk | Straße                     | Hausnummer     | Polizei-Bezirk |
|---------------------|-----------------|----------------|-----------------------------|-------------------|----------------|----------------------------|----------------|----------------|
| Alee Scheibler      |                 | 12             | Felixa                      |                   | 2              | Razimierzka                | 1—19           | 1              |
| Alexanderstr.       |                 | 2              | Fijałkowska                 |                   | 14             | Kopernicka                 |                | 16             |
| Alexandryjska       |                 | 5              | Fischer                     |                   | 2              | Leonarda                   |                | 16             |
| Andrzejka           | 1—74            | 7              | Franciszkanka (Waluty)      | bis Jakobstr.     | 5              | Leschno                    |                | 6              |
| Andrzejka           | 74 bis Ende     | 6              | Franciszkanka               | Rest              | 3              | Polka                      |                | 4              |
| Anna                |                 | 10             | Gazowa                      |                   | 4              | Pešna                      |                | 15             |
| Anstadt             |                 | 5              | Genfia (Radog.)             |                   | 1              | Pešna (Waluty)             |                | 2              |
| Baluter Ring        |                 | 3              | Glemboka                    |                   | 11             | Petnia                     |                | 4              |
| Bawelniana          |                 | 11             | Głowacka (Waluty)           |                   | 3              | Pewa-Nielma                |                | 3              |
| Bazar Leonhardt.    |                 | 16             | Głucha                      |                   | 2              | Pipowa                     | 1—67           | 7              |
| Bazarowa            |                 | 2              | Głuwona                     |                   | 10             | Pipowa                     | 68—Ende        | 6              |
| Bednarska           |                 | 16             | Golca (Radog.)              |                   | 1              | Rubel'ska                  |                | 15             |
| Benedykta           | 1—72            | 7              | Golca (Waluty)              |                   | 2              | Ruiza                      | 1—53           | 7              |
| Benedykta           | 78 bis zur Bahn | 6              | Golembia                    |                   | 11             | Ruiza                      | bis Ende       | 6              |
| Biala (Waluty)      |                 | 2              | Gurna                       |                   | 4              | Sutomierska                |                | 2              |
| Bicha               |                 | 2              | Gurny Ring                  |                   | 16             | Lagiewnicka                | 2—34           | 3              |
| Bloniska            |                 | 14             | Grabowa                     |                   | 12             | Lagiewnicka (Waluty)       |                |                |
| Bobowa              |                 | 2              | Granijschna (Widzew)        |                   | 9 u. 11        | Lagiewnicka (Radogoszcz)   | 12—51 u. 4     | 1              |
| Boczna              |                 | 12             | Granijschna (Dombrowa)      | 1—27              | 12             | Laska                      |                | 13             |
| Borowa              |                 | 2              | Granijschna (Dombrowa)      | 9—17              | 15             | Lana                       |                | 15             |
| Borysia (Waluty)    |                 | 2              | Granijschna (Zubardz)       |                   | 11             | Lonowa (Radogoszcz)        | 1—36           | 1              |
| Brajer (Radogoszcz) |                 | 1              | Grochowa                    |                   | 2              | Lonkowa                    |                | 6              |
| Brater'ska          |                 | 14             | Großmann (Waluty)           |                   | 3              | Lent'schycza               | 1—19           | 12             |
| Brzejska (Waluty)   |                 | 3              | Grojschant (Waluty)         |                   | 3              | Lent'schycza               | 34—38          | 15             |
| Brzejska (Waluty)   |                 | 3              | Grünberg (Waluty)           |                   | 2              | Lomzyn'ska                 |                | 15             |
| Brzezna             |                 | 12             | Grzybowa                    |                   | 2              | Lowicka                    |                | 12             |
| Brzozowa            |                 | 12             | Grzybowska                  |                   | 9              | Magistracka                | 2—14 und 3—21  | 8              |
| Bantowa             |                 | 16             | Gubernatorska               |                   | 12             | Magistracka                | bis Ende       | 5              |
| Bantowa (Karolew)   |                 | 6              | Häusler (Radogoszcz)        | 1—45              | 1              | Malinowa (Waluty)          |                | 2              |
| Cegielniana         | 37—111, 34—140  | 8              | Hipotetschna                | 3—5               | 1              | Mala                       |                | 7              |
| Cegielniana         | 1—48            | 7              | Hipotetschna                | 23—25, 6 bis Ende | 2              | Marcina (Radog.)           | 1—31           | 1              |
| Ceglana (Waluty)    |                 | 3              | Drabiowska                  |                   | 13             | Marjanska (Waluty)         |                | 3              |
| Cinglajstr.         |                 | 4              | Inzynierska                 |                   | 13             | Marjalskowska (Chojny)     |                | 16             |
| Cerecka (Radog.)    | 1—11            | 1              | Jakobi Waluty               |                   | 2              | Marjinska (Waluty)         |                | 3              |
| Chlodna (Waluty)    |                 | 3              | Jakoba                      |                   | 5              | Matejski                   |                | 9              |
| Chlodna             |                 | 4              | Jana                        |                   | 1              | Mazowiecka                 |                | 9              |
| Chmielna (Radog.)   | 1—3             | 1              | Janina                      |                   | 14             | Mickiewicza (Radog.)       |                | 1              |
| Ciemna (Radog.)     | 1—35            | 1              | Jasna (Radogoszcz)          | 1—18              | 1              | Miedziana                  |                | 10             |
| Ciemna 6 Straßen    |                 | 2              | Generalska                  |                   | 2              | Mikolajewska               | 72—165         | 12             |
| Ciepla              |                 | 4              | Jerozolim'ska               |                   | 5              | Mikolajewska               | 31—95          | 10             |
| Cmentarna           |                 | 4              | Jestonowa                   |                   | 2              | Miljonowa                  | 1—39, 4—36     | 8              |
| Czerwona            |                 | 13             | Josefa                      |                   | 9              | Mil'scha                   |                | 10             |
| Czesztochowska      |                 | 12             | Juliuszka                   |                   | 10             | Mil'scha                   | 1—49, 2—46     | 10             |
| Cegielniana         | 49 bis Ende     | 6              | Kamienna                    |                   | 8              | Mil'scha                   | 46/51 bis Ende | 6              |
| Dobowa (Chojny)     |                 | 16             | Kamienna (Chojny)           |                   | 16             | Mila                       |                | 16             |
| Dombrowska          |                 | 15             | Kaliska                     |                   | 15             | Miodowa                    |                | 2              |
| Dombowa (Radog.)    | 2—56            | 1              | Kapliczna                   |                   | 15             | Mlynarska (Waluty)         |                | 3              |
| Dombowa             |                 | 12             | Karola                      |                   | 16             | Marjalskowska              |                | 9              |
| Długa (Waluty)      | 2—25            | 1              | Karolewska                  |                   | 13             | Mysliwska                  |                | 16             |
| Długa               | 12—95           | 7              | Kontna                      |                   | 6              | Mobra                      |                | 2              |
| Długa               | 1—11            | 4              | Keniga                      |                   | 13             | Morska                     |                | 5              |
| Długa               | 99—131, 90—132  | 10             | Nielbacha (Waluty)          |                   | 16             | Mostowa                    |                | 9              |
| Długa               | 139—174         | 13             | Nielma                      |                   | 2              | Navrot                     |                | 10             |
| Duda                |                 | 10             | Nijowska                    |                   | 3              | Niciarniana                |                | 9              |
| Doima               |                 | 5              | Nlinka (Waluty)             |                   | 11             | Niecala (Waluty)           |                | 3              |
| Doima (Radog.)      | 2—34            | 1              | Nlonowa                     |                   | 2              | Nizka                      |                | 11             |
| Dworiec             |                 | 16             | Rolejowa                    |                   | 2              | Nlawa                      |                | 10             |
| Drewnowska          | 1—35            | 2              | Konstantiowska              |                   | 8              | Nlowska (Waluty)           |                | 2              |
| Drewnowska          | Paarige         | 4              | Kopernika                   |                   | 4              | Nlawa-Łady                 |                | 14             |
| Dworiska (Waluty)   |                 | 3              | Koscielna                   |                   | 9              | Nlawa-Cegielniana          | 1—39 und 2—50  | 7              |
| Dzielna             | 2—78, 1—75      | 8              | Krutka                      |                   | 3              | Nlawa-Maryjska (Waluty)    | 41—52 bis Ende | 6              |
| Dzielna             | bis Zagajnikowa | 9              | Krutka (Waluty)             |                   | 8              | Nlawa-Drewnowska           |                | 2              |
| Dzika (Radog.)      | 5—6             | 1              | Krutka Franciszkanka        |                   | 2              | Nlawa-Łódka                |                | 9              |
| Katerinbur'ska      |                 | 4              | Krut'scha                   |                   | 3              | Nlawa-Łutomiarska          |                | 16             |
| Ekierca (Radog.)    | 9—63            | 1              | Krzywa                      |                   | 15             | Nlawa-Lagiewnicka (Waluty) |                | 2              |
| Emilien             |                 | 10             | Krzyzowa (Radogoszcz)       | 2—14              | 15             | Nlawa-Maryjska (Waluty)    |                | 3              |
| Engla (Waluty)      |                 | 2              | Kunigera                    |                   | 1              | Nlawa-Miej'ska             |                | 5              |
| Evangelicka         |                 | 10             | Kusy-Kont                   |                   | 9 u. 11        | Nlawa-Mlynarska (Waluty)   |                | 3              |
| Fabryczna           |                 | 12             | Kwiatkowskiego (Radogoszcz) | 2—32              | 5              | Nlawa-Odkryta (Waluty)     |                | 3              |
| Fajra (Waluty)      |                 | 2              |                             |                   | 1              |                            |                | 8              |
| Fajra (Waluta)      |                 | 2              |                             |                   |                |                            |                |                |

| Strasse                    | Hausnummer                       | Polizei-Bezirk | Strasse                | Hausnummer             | Polizei-Bezirk | Strasse                      | Hausnummer           | Polizei-Bezirk |
|----------------------------|----------------------------------|----------------|------------------------|------------------------|----------------|------------------------------|----------------------|----------------|
| Nowo-Pabianicka            |                                  | 16             | Pichenna               |                        | 2              | Trelenberg (Nadog.)          | 1-63                 | 1              |
| Nowo-Polska (Waluty)       |                                  | 3              | Nadomska               |                        | 15             | Trembacka                    |                      | 8              |
| Nowo-Sikawska (Waluty)     |                                  | 3              | Nadwaniska             |                        | 13             | Tunelowa                     |                      | 9 und 11       |
| Nowo-Spacerowa             |                                  | 10             | Najtera (Waluty)       |                        | 2              | Tuschynska                   |                      | 16             |
| Nowo-Parzewiska            |                                  | 15             | Rawiska                |                        | 12             | Tylina                       |                      | 12             |
| Nowo-Bygierka              |                                  | 3              | Roficinska             | 2-28, 1-27             | 10             | Waclawa                      |                      | 12             |
| Nowo-Bygierka              |                                  | 1              | Roficinska             | Alle andern Nr. Nr.    | 11             | Warschawska                  |                      | 15             |
| Neuer Ring                 |                                  | 4              | Rozradowska            |                        | 10             | Wonska (Nadog.)              | 1-17                 | 1              |
| Nowy-Swiat                 |                                  | 11             | Rozana                 |                        | 14             | Wonska                       |                      | 15             |
| Nowy-Swiat (Waluty)        |                                  | 3              | Rybnia                 |                        | 11             | Wegnera                      |                      | 16             |
| Nowo-Potschtowa            | 7-10                             | 1              | Rzgowiska              |                        | 2              | Wesjola                      |                      | 1              |
|                            |                                  |                |                        |                        | 16             | Wesjola                      |                      | 11             |
| Dobrowolstwa               |                                  | 14             | Sadowa (Nadog.)        | 1-16                   | 1              | Wenglowa                     |                      | 8              |
| Dzieska                    |                                  | 11             | Setatorska             |                        | 12             | Widok (Waluty)               |                      | 3              |
| Dzrodowa (Waluty)          |                                  | 3              | Siedlecka              |                        | 12             | Widzewska                    | 120-208              | 12             |
| Dzrodowa                   |                                  | 4              | Sienkiewicza (Waluty)  |                        | 3              | Widzewska                    | 207-243, 202-248     | 15             |
| Dzicerka                   |                                  | 2              | Sieradzka              |                        | 15             | Widzewska                    | bis Przejazd         | 10             |
| Dzigniska                  |                                  | 8              | Sikawska (Waluty)      |                        | 3              | Widzewska                    | bis Srednia          | 7              |
| Dzla                       |                                  | 12             | Sierniewicka           |                        | 12             | Wierzbowa                    | 68-120, 71-131       | 10 u. 7        |
| Dzwsiana                   |                                  | 2              | Skladowa               | 2-40, 1-41             | 8              | Wilanowska                   | 2-10, 11-37          | 8              |
| Dzorkowska                 |                                  | 15             | Skwerowa               | 2-22, 1-23             | 8              | Wilcza                       |                      | 11             |
|                            |                                  |                | Slowianska             |                        | 12             | Winna                        |                      | 11             |
| Pabianicka                 | 1-43, 2-54                       | 14             | Smugowa                |                        | 5              | Wisniowa (Waluty)            |                      | 3              |
| Panska                     | 96-127                           | 13             | Sienkiewicza (Chojny)  |                        | 16             | Wiesner                      |                      | 14             |
| Palacowa (Waluty)          |                                  | 3              | Smoczna (Chojny)       |                        | 16             | Wlodzimierska                |                      | 4              |
| Panska                     | 1-77 u. 2-60                     | 7              | Sofoka (Chojny)        |                        | 16             | Wodna                        | 1-35, 2-30           | 10             |
| Panska                     | 64-100, 85-113                   | 10             | Srednia                |                        | 5              | Wodna                        | alle anderen Nummern | 8              |
| Paszcz-Engla               |                                  | 15             | Srebna                 |                        | 4              | Wodny Rynek                  | 7-14                 | 10             |
| Paszcz-Majerowa            |                                  | 8              | Solna                  |                        | 5              | Wolborfska                   |                      | 5              |
| Paszcz-Schulza             | 1-72                             | 7              | Soznowa                |                        | 12             | Wollega (Waluty)             |                      | 2              |
| Paszcz-Schulza             | 73 bis Ende                      | 6              | Spacerowa              | 1-43                   | 7              | Wolna                        |                      | 2              |
| Parzyska                   |                                  | 11             | Spacerna (Waluty)      |                        | 3              | Wolowa                       |                      | 13             |
| Pawia (Nadogoszyc)         | 1-4                              | 1              | Spacerna (Waluty)      |                        | 3              | Wojtomiska                   |                      | 16             |
| Pawia Lody                 |                                  | 2              | Sporna                 |                        | 5              | Wolczanska                   | 1-69                 | 7              |
| Petersburgska              |                                  | 14 u. 15       | Srebna (Nadog.)        | 9-19                   | 1              | Wolczanska                   | Ref. Nr. Nr.         | 14 u. 13       |
| Piasieczna                 |                                  | 16             | Srebrzynska            |                        | 4              | Wrobla                       |                      | 2              |
| Pieprzowa (Waluty)         |                                  | 3              | Stanislawa             |                        | 15             | Wschodnia (Nadogoszyc)       | 2-4                  | 1              |
| Pieknia                    |                                  | 14             | Stanislawa (Waluty)    |                        | 3              | Wschodnia                    | 28-76, 21-69         | 8              |
| Piotrkowska                | 163-281                          | 13             | Stare Roficie          |                        | 14             | Wspolna (Nadogoszyc)         | 1-11                 | 1              |
| Piotrkowska                | 1-95, 2-98                       | 7              | Starka (Waluty)        |                        | 5              | Wspolna (Waluty)             |                      | 3              |
| Piotrkowska                | 97-160                           | 10             | Stary Rynek            |                        | 2              | Wysoka                       | 1-35, 8-54           | 10             |
| Piwiana                    |                                  | 16             | Stara Wolczanska       |                        | 14             | Wysoka                       | von der Przejazd     | 8              |
| Piwna                      |                                  | 2              | Stejana (Nadog.)       | 2-35                   | 1              |                              | bis zum Bahnstrang   |                |
| Plac-Koscielny             |                                  | 3              | Stodolniana            | 8-10                   | 4              | Zachodnia                    | 29-74                | 7              |
| Placowa                    |                                  | 13             | Sucha                  |                        | 4              | Zachodnia                    | 1-28                 | 4              |
| Plocla                     |                                  | 15             | Suwalska               |                        | 11             | Zagajnikowa                  |                      | 8              |
| Podlesna                   | 1-9                              | 10             | Szara                  |                        | 15             | Zatonna                      | 76, 79 bis Ende      | 6              |
| Podlesna                   | bis Ende                         | 6              | Szefera                |                        | 16             | Zatonna                      | 1-74                 | 7              |
| Podrzeczka                 |                                  | 4              | Scheroka (Nadog.)      | 1-16                   | 1              | Zarzewiska                   |                      | 11             |
| Polna                      |                                  | 4              | Scholna                |                        | 4              | Zarzewiska                   | 3-187, 2-186         | 15             |
| Polna (Nadog.)             | 11-32                            | 1              | Schneja (Nadog.)       |                        | 1              | Zawadzka                     | 1-53                 | 7              |
| Polna (Nadog.)             | 1-10                             | 2              | Schopena               |                        | 1              | Zawiska v. Zawadzka (Waluty) |                      | 3              |
| Poludniowa                 | 2-90, 3-65                       | 8              | Schoja Alexandrowska   |                        | 2              | Zgierka                      | 66-168               | 1              |
| Poprzeczna                 |                                  | 16             | Schoja Konstantynowska |                        | 6              | Zgierka                      | 53-104               | 1              |
| Polnocna                   |                                  | 5              | Schoja Pabianicka      |                        | 14             | Zgierka                      | v. 10-94 paarige     | 2              |
| Profesoriska (Nadog.)      | 1-47                             | 1              | Schoja Zgierka         |                        | 1              | Zielona                      | 1-65                 | 7              |
| Promysla                   |                                  | 4              | Spitalna               |                        | 11             | Zielona (Waluty)             |                      | 3              |
|                            |                                  |                | Spitalna               |                        | 9              | Zielony Rynek                |                      | 7              |
| Pryncypalna                | Vom jüd. Friedhof bis zur Lodka. | 4              | Stara Towarowa         |                        | 8              | Zimera (Waluty)              |                      | 2              |
| Pryncypalna                | Von der Lodka bis Ende           | 2              |                        |                        |                | Zinna                        |                      | 4              |
| Petrifauer                 | 282-294, 287-309                 | 14             | Targowa                | 10-24, 11-29           | 8              | Zlota (Nadogoszyc)           | 15-69                | 1              |
| Petrifauer                 | 163-281                          | 13             | Targowa                | v. R.-Sredn.           | 8              | Zolji (Waluty)               |                      | 3              |
| Pusta                      |                                  | 12             | Targowa                | v. Srednia — Polnocna  | 5              | Zlota                        |                      | 10             |
| Przejazd                   | 2-96, 3-81                       | 8              | Targowa                | bis Glowna             | 12             |                              |                      |                |
| Przywatna                  |                                  | 9              | Targowa                | v. Glowna b. Pr. 26-27 | 10             | Zabia (Nadogoszyc)           | 5-17                 | 1              |
| Przemyslowa (Waluty)       |                                  | 3              | Targowy Rynek          |                        | 8              | Zabia                        |                      | 14             |
| Przendzalniana             | 40-120                           | 12             | Teodora                |                        | 9              | Zelazna                      |                      | 11 u. 12       |
| Przendzalniana             | 1-41                             | 10             | Teodora (Roficie)      |                        | 14             | Zelazna                      |                      | 4              |
| Przy-Aleksandrowska (Wal.) |                                  | 2              | Teppera (Nadog.)       | 1-16                   | 1              | Zorawia (Nadogoszyc)         |                      | 1              |
| Przy-Gajra                 |                                  | 2              | Tacla                  |                        | 9              | Zylmia                       |                      | 2              |
| Przy-Kielbacha             |                                  | 2              | Towarowa               |                        | 13             | Zrodlowa                     |                      | 5              |
| Przy-Promysla              |                                  | 2              | Tramwajowa             |                        | 8              |                              |                      |                |
| Przy-Najtera (Waluty)      |                                  | 4              |                        |                        |                |                              |                      |                |
| Przy-Srebrzynskiej         |                                  | 4              |                        |                        |                |                              |                      |                |

**Sanaorium Friedrichshöhe** Ubernigg bei Brestau  
 Telefon 26  
 für Innerlichkranke, Nervenkranken und Erholungssuchende, Nachbehandlung von Verletzungen.  
 Im Erholungsheim Zimmer und Pension von Mk. 4,50 pro Tag an.  
 Kriegsteilnehm. (Offiz. u. Mannschaft) Ermässigung 3001  
 Besitzer **Dr. F. Köbisch.**

Vom Kriegsministerium durch besonderen Erlaß empfohlen!  
**Zornister-Wörterbücher**  
 Herausgegeben unter Mitarbeit v. 9 Offizieren des Großen Generalstabs.  
 Mit g. neuer Ang. be der Aussprache nach der Methode Doussaint-Langenscheidt.  
**Russisch-Polnisch-Französisch-Englisch**  
 Taschenformat — Abwaschbarer Leinwandband.  
 — Jeder Band nur 60 Pfennig. —  
 3178  
 Inhalt:  
 des Zornisterwörterbuchs, 3. B. des russischen Bundes, Aussprache der Drisnamen mit Karte von Rußland, Russische Maße, Gewichte und Münzen mit Abbildungen, Zahlwörter, Feld-Uniformen der russischen Armee mit Unterhebungsmertmalen der Spezialtruppen, Kommandoflaggen; sämtlich mit Abbildungen, Signatur-Abbildungen der russischen Generalstabskarten mit Uebersetzung und Angabe der Aussprache, Abkürzungen auf russischen Karten mit Erklärungen, kurze, klare, aber ausreichende Grammatik, die Auswahl müßiger Gespräche, auf den Kriegsdienst pochend, Uebersicht der nach Gruppen geordneten, Geprägen in Feindesland:  
 Der Quartiermacher — Im Quartier — Im Stall und in der Schmiede — Auf Wappstein und Patrouille — Auf Requisition — Bei nger enttransport — Im Wirtshaus — Im Labalsaden — Im Laden — Beim Schneier — Beim Schumacher — Beim Friseur — Wäscher — Beim Umadler.  
 Urteil über das Zornisterwörterbuch.  
 Ein im Felde stehender schreibt: „Ich kann sagen, daß das kleine ausgezeichnete Wert den Ansprüchen vollständig genügt, besonders durch die in ihm enthaltenen gebräuchlichsten Redewendungen, die einem wohl in jeder Lage die Verhängnis mit den Einwohnern erspart.“  
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom **Mentor-Verlag G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.**

**Feinste Qualitäts-Zigaretten**  
**Da Capo**  
 Trusfrei

**DEMAG**  
**Dampf-Krane für Normal-Spur**  
 Sofort ab Lager  
**Deutsche Maschinenfabrik AG DUISBURG**

**25 Kop.** **Deutscher Schäferhund**,  
 pro Photographie, Rabe, 2-jährig, reinrassig, sehr schönes Tier, umständelhalber in 3 Stück 35 Kop. für Pässe und gute Hände billig zu verkaufen. Rastherheime. Schnelle Lieferung. Zu beschaffen tägl. vorm. Ras Długa Nr. 4, Post. 1990 bianice, Długa 48, B. 5. 2014

Offizielle Kriegsfürsorge-Karte i. M. der Kaiserin Auguste Victoria

# Unser Kaiser

und

## Feldmarschall v. Hindenburg

Aufgenommen von I. M. der Kaiserin im Juli 1915

Preis 20 Pfennig

Herausgegeben vom Zentral-Komitee vom Roten Kreuz

Tiefdruck der Rotophot A.-G.

3230

Alle Bestellungen und Anfragen sind an die Rotophot A.-G., Berlin SW. 68, zu richten.

# Regenhaut-Mantel

mit Reißverschluss, elegant, wasserdicht, 500 Gramm schwer

Mk. 27.50.

Wasserdichte grüne Weste

mit Ärmeln, elegant als Hausjacket zu tragen

Mk. 12.50.

Maß unter den Armen über Hand gemessen angeben. Versand gegen Voreinsendung d. Betrages.

Bernh. Funk, Görlitz. Geogr. 1880.

# Unsre Vertreter,

die Herren: Josef Piestrzynski, im städtischen Schlachthaus und Jan Fogel, Alexandrowka-Strasse Nr. 80, kaufen für uns Rind, Schweine, Kälber und Hammel. Bitte sich zu Verkaufszwecken an sie zu wenden.

3193

Gebrüder Frankowski.

**Ovomaltine** gibt neue Kraft! Drogerie Arno Dietel, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 157.

# Ullstein-Filiale in Lodz

## Bossische Zeitung

(2 mal täglich) / Berliner Morgenpost B. Z. am Mittag / Berliner Abendpost

\*

## Berliner Illustrierte Zeitung

Kriegs-Echo / Die große Zeit / Die Dame Die Modenwelt

\*

## Ullstein-Bücher

Jeder Band 1 Mark und 3 Mark

Einzelverkauf, Abgabe an Wiederverkäufer und Abonnements-Annahme in der hiesigen Geschäftsstelle des Verlages Ullstein & Co

**Petrikauer Str., Ecke Dzielna**

Einzelverkauf auch in sämtlichen Bahnhof-Buchhandlungen und öffentlichen Verkaufsstellen des russisch-polnischen Okkupations-Gebietes

# Grand-Hotel Lodz.

Das Grand-Hotel ist für Zivilgäste, die mit einem entsprechenden Ausweis von der hiesigen Ortskommandantur versehen sind, freigegeben worden.

Der den Restaurationsräumlichkeiten bürden den Vorraum zum großen Saal, das Lesezimmer und den Speisesaal nur dann Zivilgäste betreten, wenn diese sich in Begleitung von Offizieren befinden. Alle anderen Restaurationsräumlichkeiten des Hotels wie: der sogenannte goldene Saal im Erdgeschoß und fünf Separats (für Familien) im ersten Stock stehen dagegen bis auf Widerruf jedermann zur Verfügung. Zugang durch die große Eingangshalle Petrikauer Straße ohne Legitimation.

Das Restaurant und das Kaffee sind bis 12 Uhr nachts geöffnet. — Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

3217

Vollständige Ausbildung zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben. Fr. Minna Buchholtz, Nikolajewka-Strasse Nr. 53, Partierre, links. 798

**Rechtskonsulent**  
**Eduard Kaiser,**  
Radwanstr. Nr. 25.  
Büro für 3138  
Zittschriften und Gesetze  
an die Behörden: Polizeipräsidium, Kommandantur, Zivil- und Feldgerichte u. d. w. Uebersetzungen jeder Art.

**Gez. Militär-Schneidermeister Sz. Weksler**  
Petrikauer Straße Nr. 22, im H. 1. Eingang, 2. Treppe. Bestellungen werden unter meiner persönlichen Leitung mit den besten Arbeitskräften tadellos und prompt ausgeführt.  
Auf Lager Feldgeräth-Strümpfe, sowie sämtliche Zutaten, wie auch fertige Umhänge. Militärmützen stets auf Lager.  
1951

# Schwarzarbeiter, Schlosser, Dreher, Schmiede,

Bohrer, Hobler, Fräser, Meiler, Vorzeichner, Zuschläger, Ofenarbeiter, Ofenwärter, Klempner, Aufertwickler, Maschinisten, Lokomotivführer, Elektriker, Kesselheizer, Kranführer, Maurer, Spinner, Zimmerleute

von Handelskammer Köln a. Rhein gesucht.

Arbeitsamt, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 108. 2008

# Neu eröffnete Restauration

Ede Cegielniana und Widzew'ska, gegenüber dem Hotel Klutas.

Vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen und gut gepflegte Biere vom Fass. — Alle Freunde und Gönner werden höflich eingeladen. Hochachtungsvoll

A. Förster, Wirt.

**Sanatorium Berthelsdorf**  
Im Riesengebirge  
Kreis Hirschberg i. Schles.  
**Kranstalt**  
für moderne Heilmethoden.  
Ärztliche Leitung Dr. med. Glau.

**Drei Perser Teppiche,**  
Größe 3 bis 4 Meter, gelegentlich zu kaufen gesucht. Extern sub „Teppich“ an die Exped. d. Blattes. 1957

**Dobermann**  
Polizeihund, gut dressiert, billig zu verkaufen. In erlosenen Dankschreiben, d. Stelle. 2009

# Für Arbeitssuchende!

Böttcher, Brauereiarbeiter, Sattler, 1 Buchdrucker evtl. mit Familie, Leinwandweber, Maurer, Zimmerleute, Handlanger, Schlosser, Dreher, Vieher, sowie alle sonstigen Schwarzarbeiter, auch ungelernete, werden für Deutschland in großer Anzahl gesucht.

Die zurückgebliebenen Familienangehörigen der einzelnen Arbeiter können dann von der Arbeitsstelle aus Geldunterstützung erhalten. Familien, deren männliche Angehörige Arbeit bei Steinkohlengruben annehmen wollen, werden bei freier Reise bis zur Arbeitsstelle in Arbeiterkolonien zu dauerndem Aufenthalt angefordert, ebenso Familien, die landwirtschaftlicher Arbeiten kundig sind, bei größeren Gütern.

Meldungen täglich bei den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeiterzentrale — Berlin:

- 1) in Pabianice, Ew. Rocha Str. 23,
- 2) in Jędrzej, Alter Ring,
- 3) in Łask, im Magistratsgebäude,
- 4) in Piotrow, Ring,
- 5) in Sieradz, im Kreisshaus und
- 6) in Kalisz, am Kloster.

8174

Aktion-Gesellschaft der Dampfbierebrauerei

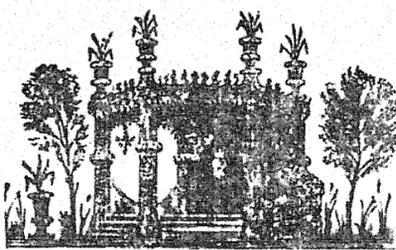
# K. Anstadt's Erben

Lodz, Srednia-Strasse Nr. 34

Gegründet 1867

Gegründet 1867

empfiehlt gut abgelagerte



# BIERE

in bekannter vorzügl. Qualität  
Pilsner, Münchener u. Bayrisch-Lager

in Fässern und Flaschen.

3199

ebenso **Kohlensäure** in Stahlflaschen 4 10 und 20 Kg.

# CARL PETER

TILSIT,  
INSTERBURG,  
ALLENSTEIN, BROMBERG

Königsberg i. Pr.  
GEGR. 1860.

DANZIG,  
DANZIG-LANGFUHR  
BRAUNSBURG, ZOPPOT

## Zweiggeschäft LODZ „Meisterhaus“,

ECKE PETRIKAUER STRASSE und PRZEJAZD.

### 1a. Hamburger Cigarren, Deutsche Cigaretten Echte Habana Importen.

## Posen, Hotel Stadt Rom

Leitung Carl Bethmann,

Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. 1004

Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.

Zimmer mit Bad. — Wein- und Bier-Abteilung.

Zweiggeschäft: — Ausschank von Pilsener Urquell. —  
Zur Hütte, Sonderabteilung: Weine, Proviant und  
Wilhelmplatz Nr. 7. — Bier zu billig. Preisen z. Lieferung ins Feld.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Przejazdstr. 14,  
Front, 2. Etage. 2020

## 30 Silber-Kaninchen

Prachtexemplare, noch zu ver-  
kaufen. Julius-Strasse Nr. 18,  
bei E. Maas. 2023

## Gesucht deutschl. Tagmädchen

Angebote unter Nr. 999 an die  
Exp. d. Bl. 2021

## Kräftige Arbeiter

zum Auf- und Abladen

## f. Gußstahlfabrik nach Bochum sofort gesucht

Arbeitsamt, Petrikauer Straße 108.

2001

## CASINO

Zum ersten Male in Lodz: Der größte  
Detektiv-Schlager der Saison:

# Menschen und Mästen.

Spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten  
mit dem bekannten Trautmann in der  
Hauptrolle. Hochinteressante Handlung.  
Kolossal fesselnde Szenen. Gewöhnliche  
Preise. 2027

## 1911er Reine Weine:

- 1911er Wintriger ..... M 1.5
- 1911er Trabener ..... M 1.5
- 1911er Bernkasler ..... M 2.00
- 1911er Cassler Paulinsberg ..... M 3.5
- 1911er Laubheimer ..... M 1.50
- 1911er Ruppertsberg-Linsbusch M 3.0
- 1911er Artisan Blayc ..... M 1.50
- 1911er Chateau Comtade ..... M 1.75
- 1911er Chateau Cantenac ..... M 2.50
- 1911er Chateau St. Estèphe ..... M 3.0
- Alter Cognac Verschnitt ..... M 3.00
- Alter Cognac Bisquit Dubouche M 6.00

ab Berlin einz. liest ch Ve packung.  
Hugo Nathan Charlottenburg  
Weinhandlung Kanistrasse 131 b



Ein 2-fenstriges Giebel-  
zimmer mit Aussicht auf die  
Straße per sofort zu vermieten.  
Ferner zu verkaufen alle Türen  
und Fenster, teilweise verglast.  
Mittelschiffstr. Nr. 72. Dort-  
selbst sind auch einige führen  
Kohlensacke unentgeltlich ab-  
zugeben. 2010

## Photographie

2 Stück 1 Wk.  
Schnelle Ausführung. 1966  
Promenaden-Str. Nr. 29,  
im Hofe, rechts, v. 1/2 bis 6 Uhr nachm.

## Möbel

Sofort zu vermieten geteilt  
oder zusammen: 1) Ein großes  
zweifelhüftiges Frontzimmer mit  
Balkon; 2) Ein einseit. Zimmer,  
Piano u. Gratsben. im Hause,  
auf Wunsch auch zu verk. Za-  
wadzka 46 (Ging. Pansta 12),  
1. Et. B. 4, Front, von 8-10  
und 3-6. 2018

## Möbel

Sofort sehr billig zu verkaufen:  
Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomane,  
Schränke, Bettstellen mit Ma-  
trazzen, Waschtisch, Nachtschrän-  
chen, Wäscheschrank, Truemeau,  
Kult mit Schränkchen. Mikola-  
jewski-Str. 40, B. 2. 1973

## Vorarbeiter oder Meister

mit Destillations-  
Apparat, gut deutsch sprechend,  
nach Deutschland gesucht. Off.  
unter „J. G. 6363“ an Rudolf  
Kassa, Berlin u. W. 3228

## Das Büro UNION

Rechtskonsulent  
Aloys Ballo,  
Petrikauer Straße Nr. 92,  
erledigt: Witschriften,  
Gesuche an die Ge-  
richte, Behörden u. s. w.

## Dr. Makow

wohnt jetzt 1904  
Poludniowa Nr. 9.

## Zahnarzt Glick-Zogacka,

Pabianice, Długa 33.

## Saison-Samen

Kübe, Spinat, Feldsalat u. and.  
sind in den Samenhandlungen:  
1) in Lodz, Andrzejastr. 10 und  
2) Renczyce, Gow. Kalisz, bei  
L. Jasinski eingetroffen.

## Geschäftsaufträge

werden prompt von erfahrenem  
Kau mann besorgt, der über 30  
Jahre in Lodz tätig und auch  
im okkupierten Polen gut bekannt  
ist. Bitte Referenzen zur Seite.  
S. J. Szap. ro, Lodz, Dzielna 41.  
2013

## Die Angehörigen der Deutschen Landsmannschaft (Cob. L. C.)

treffen sich jeden Sonntag von 12 Uhr an in  
Lodz, Hotel Viktoria (bestellter Tisch).

## 100 Centrarbeiter und 30 Erdarbeiter

nach Lowitsch  
sofort gesucht. 3232

Arbeitsamt, Petrikauer 108 (auch Sonntags geöffnet).

## Postkarten-Anfertigung

nach Photos od. Zeichnungen  
Feinste Druckarten —  
Kart. Postkarten v. d. Ost- u. Westfront, Briefpostkarten u. Schreib-  
waren f. d. Feldbedarf. — Billigste Bezugsquelle f. Gruppen-  
verbände u. Wiederverkäufer. Reinhard M. Rothe, W. Hsen 1/3a.

## Die höchsten Preise

erzielt man für chem. Materialien, Öl und Fette, ver-  
schiedene Cellulose bei R. Gutmann, Lodz, Alexander-  
Straße 97. Erste Warschauer Wagenschmiedefabr., Lodz.

## Gustav Keilich's

nach Pilsner Art gebrautes

# Bier

in Fässern und Flaschen

ist hell, von reinem, gutem Ge-  
schmack und sehr bekömmlich.

8108

## BRAUEREI GUSTAV KEILICH,

gegründet 1852, Lodz, Orlastr. Nr. 25, Ecke Widzewska.

Telephon 9 - 95.

Ministeriell bestellte Schützmarke 7093: Sonne im Dreieck.

## GARBÁTY

### CIGARETTEN

JARBÁTY-ROSENTHAL, CIGARETTENFABRIK JARBÁTY, BERLIN-PANKOW

## YORCK · SABA · AKT FLAGGENGALA

NIEDERLAGE: LODZ  
PETRIKAUERSTR. 16.

Kaiserlich Deutsche Linientommandantur Lodz.

Fahrplan

für die Strecken

Lodz Kattischer St.—Lowitzsch Nord—Alexandrowo,

Lodz Kattischer St.—Stalmierschütz,

Lodz Kattischer St.—Kolschischki—Petrikau—Sasnowizze W. W.,

Pr. Herby—Tschenschohan Stadt—Kielze S. K.,

Kolschischki—Starhisko.

Kolschischki—Ejernerewize, Lowitzsch Nord—Ejernerewize.

Gültig vom 10. Juli 1915.

Die Zeiten von 6<sup>22</sup> Uhr abends bis 5<sup>52</sup> morgens sind durch Unterstreichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

1 Lodz Kattischer St.—Lowitzsch Nord—Alexandrowo und zurück. 1

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz Kattischer St., Szejersk, Glinnik, Strypow, Głowno, Domaniwizze, Lowitzsch Nord, Alexandrowo, and Kielze S. K.

2 Lodz Kattischer St.—Stalmierschütz und zurück. 2

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz Kattischer St., Fabjanizze, Rast, Edmunda Wola, Sieradz, Esendzizze, Kossloff, Radziszizze, Opalunek, Winjary, Kattisch, Stalmierschütz, and Berlin Friedrichstr.

3 Lodz Kattischer St.—Kolschischki—Petrikau—Sasnowizze W. W. und zurück. 3

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz Kattischer St., Widzew, Kolschischki, Petrikau, Nowo Radomsk, Sasnowizze W. W., and Berlin Friedrichstr.

4 Pr. Herby—Tschenschohan Stadt—Kielze S. K. und zurück. 4

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Breslau S., Kreuzburg, Kattowiz, Preussisch Herby, Tschenschohan Stadt, and Kielze S. K.

5 Kolschischki—Starhisko und zurück. 5

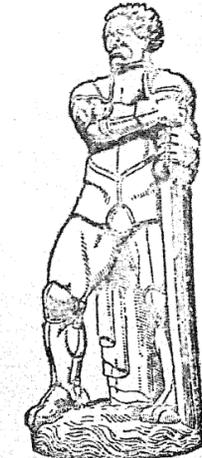
Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Kolschischki, Sasnowizze, Winjary, Tomaszow, Selen, Opotichow, Kornikow, Kossloff, and Starhisko.

6 Kolschischki—Grodzisk und zurück. 6

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Kolschischki, Rogow, Wjzmya, Ejernerewize, Sasnowizze, Zyrardow, and Grodzisk.

7 Lowitzsch Nord—Ejernerewize und zurück. 7

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lowitzsch Nord, Miesborow, and Ejernerewize.



Ehr Kölsche, die Ehr met Bravour Uns' Feinde hat vernagt, Bedenit, hat unsern Kölsche Voor Su manche Mal noch fählt. Scheckt uns en Mark, am Götzenich Weed dann da Mal getlopp; E lecker Weech deit dat för sich Sä sig, verlost sich drop!

Der „Kölsche Voor“ in Eisen am Götzenich. Köln.

Kohlenträger,

Kutscher, Schlosser, Schmiede, Bauaufschläger, Stellmacher, Sattler, Dreher, Mechaniker, Kranführer und verschiedene andere Metallarbeiter

nach Berlin gesucht.

Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108.

Advertisement for 'Luna-Park' featuring a daily concert and location at Nikolajewskastr. Nr. 40.

Advertisement for '1. Christl. Heilandsakt' with details on location and dates.

Milzgen. Ans u. Verkauf Plingstr. 108 Wohnung 11

Casein u. Quark taufen ständig. Ver. Ner Kassefari. Gebr. Epenhuth, Berlin-Reinickendorf.

Verantwortlich für Politik: Carl Schiller. Verantwortlich für Feuilleton: Max Ludwig. Verantwortlich für Anzeigen: Hugo Frank.

Illustrierte Sonntags-Beilage

zur

# Deutschen Lodzer Zeitung

№ 25.

Sonntag, den 1. August 1915.

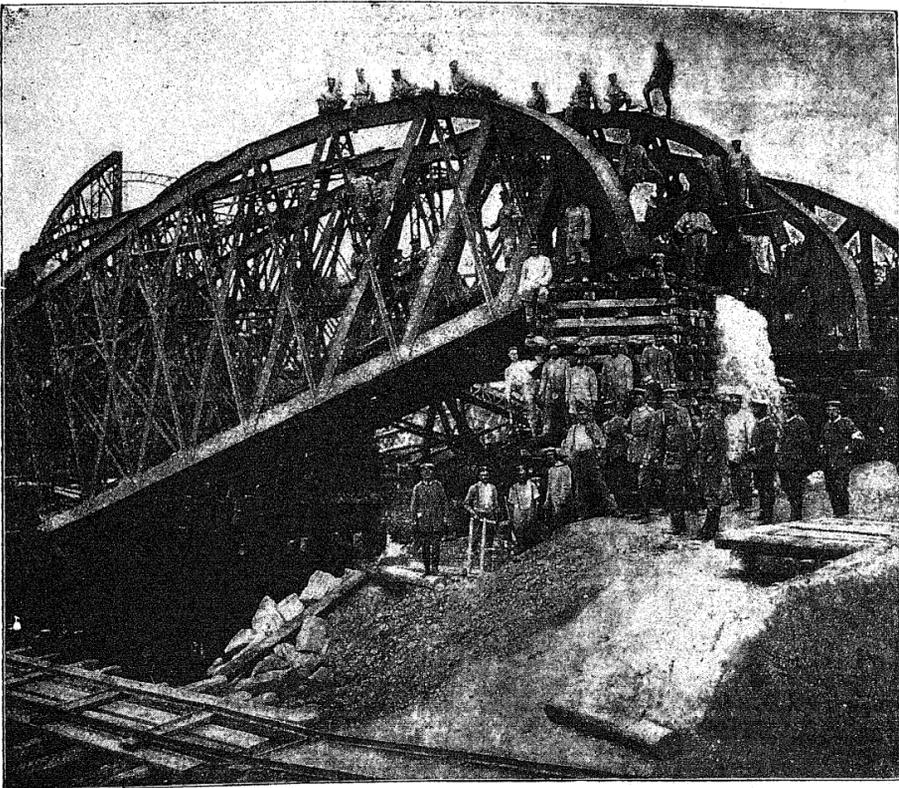
1. Jahrgang.

## Der Schuß des Toten.

\*\*\*\*\*  
Von Paul Ernst. — Nachdruck verboten.

Mein jüngerer Bruder hatte promoviert, ich selber hatte das Staatsexamen bestanden; wir waren beide Neu-philologen, und unser Vater schenkte uns das Geld für eine Reise nach Frankreich. Wir fuhren über Köln, kamen am Morgen am Nordbahnhof in Paris an, mieteten uns gleich ein gemeinsames Zimmer in einem bescheidenen Studentengasthaus am Bollwerk St. Michel und gingen zu einer Wirtschaft am Bollwerk, wo unter gespanntem Leinwanddach vor dem Hause Tische und Stühle gestellt waren. Die billigen Wirtschaften in dieser Gegend sind immer sehr besucht, und so gelang es uns nicht, zusammen Platz zu finden, sondern wir mußten an zwei benachbarten Tischen sitzen. Wir nahmen jeder die große Speisekarte vor und suchten unschlüssig, indem wir uns auf deutsch befragten; da erhob sich mein Nachbar, ein junger Student mit einem großen Bart, der kurz vor uns gekommen war, entschuldigte sich höflich, daß er uns unterbreche, und fuhr dann fort, er sehe, daß wir gern zusammensitzen möchten, und erlaube sich, dem anderen Herrn einen Tausch mit seinem Platz vorzuschlagen. Er sprach Deutsch, mit fremdartigem, aber reizendem und liebenswürdigem Ausdruck. Wir sprangen auf, wurden rot vor Verlegenheit, nahmen das Anerbieten dankend an und stellten uns vor; auch er nannte seinen Namen. Die Plätze wurden gewechselt, und jeder von uns dreien vertiefte sich weiter in die Karte.

Die Sonne schien auf das zierliche junge Grün der Bäume, welche die Straße entlang standen, auf die bunten, raffelnden Straßenbahnen, die Häuser mit den Läden und Schildern; wir atmeten in einer heiteren, anregenden Frühlingluft; fröhliche Menschen gingen an uns vorbei: junge Männer in merkwürdigen Trachten mit Mädchen, die noch merkwürdiger gekleidet waren, eilten schwabend, lachend und gesittulierend; Zeitungs-Verkäufer, welche rennend die letzte Nummer ausschrien; ein Mensch bot von Tisch zu Tisch eine tanzende Maus aus Blech an; ein gebücktes altes Weib in Lumpen lief, vor sich hin schimpfend, mit einem großen Korb am Arm; niemand schien hier traurig zu sein. Eine Dankbarkeit gegen diese heitere Stimmung überkam mich; ich sah zufällig nach dem jungen Mann, der uns so freundlich seinen Platz gegeben, und traf seinen Blick; er nickte mir vertraulich zu; ich



Berliner Eisenbahnkompagnien beim Wiederaufbau einer von den Russen zerstörten Eisenbahnbrücke bei Lemberg.

nickte wieder. — Als wir bei dem geschäftigen, streng berufsbewußten Kellner bestellt, sprach mein Bruder von Chrestien de Troyes, über dessen Löwenritter er seine Dissertation geschrieben, und erzählte, daß er so gern den alten holländischen Roman von Lancelot, der von Jonckbloet herausgegeben ist, besitzen möchte, weil in ihm sich der einzige Druck von Chrestiens Romans de la Charrete befindet. Der Nachbar sprach uns wieder an, erzählte, daß er gleichfalls über Chrestien gearbeitet habe, und es stellte sich heraus, daß uns dreien dieselben Dinge

würdiger gekleidet waren, eilten schwabend, lachend und gesittulierend; Zeitungs-Verkäufer, welche rennend die letzte Nummer ausschrien; ein Mensch bot von Tisch zu Tisch eine tanzende Maus aus Blech an; ein gebücktes altes Weib in Lumpen lief, vor sich hin schimpfend, mit einem großen Korb am Arm; niemand schien hier traurig zu sein. Eine Dankbarkeit gegen diese heitere Stimmung überkam mich; ich sah zufällig nach dem jungen Mann, der uns so freundlich seinen Platz gegeben, und traf seinen Blick; er nickte mir vertraulich zu; ich

lieb und wichtig waren. Schnell hatte das Gespräch eine große Lebhaftigkeit gewonnen: wir beendeten unser Frühstück, gingen noch eine Strecke zusammen, und bei der Trennung tauschten wir unsere Adressen aus: unser neuer Freund nannte sich Duwan, wir verstanden erst jetzt den Namen, und wohnte ganz in unserer Nähe.

Ich erinnere mich noch, wie wir das breite Bollwerk hinunter zum Seineufer wanderten; die Liebesswürdigkeit Duwans, die Heiterkeit aller Menschen, der Sonnenschein, der Frühling, die glitzernde Luft, das Bewußtsein völliger Freiheit, und ein Gefühl, als ob alle fremden Leute auf der Straße uns freundschaftlich gesinnt seien, alles das wirkte fast berauschend. Wir sagten uns: „Ist es nicht töricht, daß Deutsche und Franzosen sich so lange feindlich waren? Was haben wir für einen Grund, ihnen gegnerisch gesinnt zu sein? Weshalb sollten sie uns hassen? Wir können viel von ihnen lernen, denn wir sind zu schwermütig, zu ungeschickt; und sollten sie nicht auch von uns lernen können, Dinge, die vielleicht wertvoll sind, die sie in ihrer Kindlichkeit noch nie geahnt haben? Ja, die beiden Völker sind aufeinander angewiesen. Sie gehören zusammen.“

Wir kamen spät am Abend nach Hause. Der Zimmerdiener öffnete, nahm vom Brett unseren Leuchter, zündete ihn an und reichte ihn uns. Wir gingen die engen Treppen hoch und traten in die Stube. Auf dem Tisch lag ein Buch mit einem Brief, der an meinen Bruder gerichtet war; er las, sah auf das reizend gebundene Buch, reichte mir dann wortlos, freudig erstaunt den Brief. Duwan schrieb, daß er zufällig die Jonckbloetsche Ausgabe des Lancelot besitze und meinen Bruder um die Freundlichkeit bitte, das Buch als Geschenk von ihm anzunehmen zur Erinnerung an das glückliche Zusammentreffen. Mein Bruder wendete das Buch um und betrachtete den Rücken und schlug den Titel auf, besah den Schnitt und fuhr mit der Hand liebevoll über die Deckel; dann sagte er: „Die beiden Bände sind in einen gebunden; sieh nur, wie hübsch ist diese Rückenvergoldung; das ist ein französischer Einband aus den vierziger Jahren: sieh nur, was die Leute hier damals für einen Geschmack hatten.“ Dann nahm er wieder den Brief, las ihn, machte mich auf die liebenswürdigen Wendungen aufmerksam.

Am anderen Tage besuchten wir Duwan, und mein Bruder stattete ihm seinen Dank ab mit den schönsten Worten, die er in der Fülle seiner Freude über Geber und Gabe finden konnte. Wir kamen dann noch öfter mit ihm zusammen, wurden immer vertrauter, lernten auch seine Freunde kennen, und es bildete sich zwischen uns eine Art Freundschaft aus. Ein merkwürdiges Erlebnis änderte plötzlich unsere Gefühle.

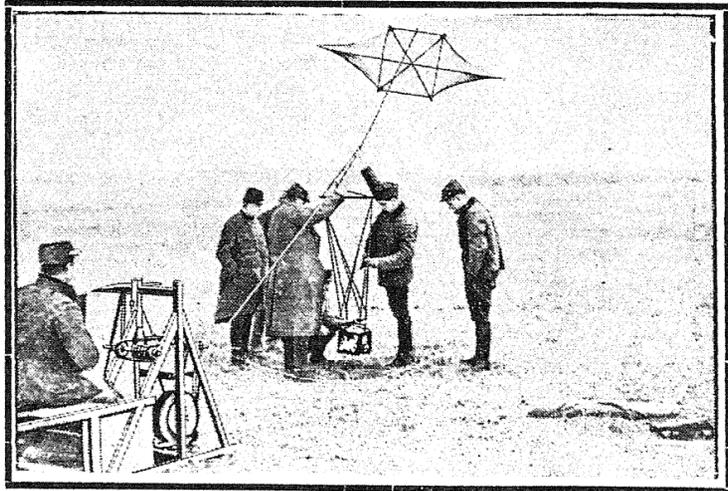


Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Beobachtungs-Posten im Walde bei der Tranchée, woselbst bekanntlich die Franzosen Durchbruchversuche unternahmen. Die „Tranchée“ liegt auf der Côte Lorraine westlich der Combreshöhe.

an vereinzelte Vorposten herangeschlichen; zwei Mannen habe er dergestalt heimlich erschossen, die er dann gleich vergraben, damit seine Tat nicht entdeckt werde; nachdem die Deutschen das Land verlassen, habe er die Leichname wieder ausgegraben und die beiden Schädel präpariert und als Zintenfässer einrichten lassen, die dann durch Erbschaft an ihn und seinen Bruder, der Offizier war, gekommen seien, als eine beständige Erinnerung an den Einfall der Deutschen in Frankreich und den Raub des Elsaß.

Wir erstarrten vor Staunen und Schrecken über diese Erzählung. Daß unser Freund diesen zwecklosen Mord nicht nur für schändlich und gottlos, sondern sogar für ehrenhaft hielt, daß er die Leberreste eines redlichen Mannes, der treu in seiner Pflicht durch solchen Mord gefallen war, noch als Aneignung zu weiterer Rache vor seinen Augen dulden mochte, das machte uns ihm gegenüber so befangen, daß wir nur noch ein paar verlegene Worte sprachen und uns dann verabschieden wollten. Er verippte wohl den Eindruck, den seine Geschichte auf uns gemacht hatte, aber indem er ihn falsch deutete, sagte er, es tue ihm leid, daß er die Geschichte erzählt, weil wir Deutsche seien;



Die Photographie im Kriegsdienste.

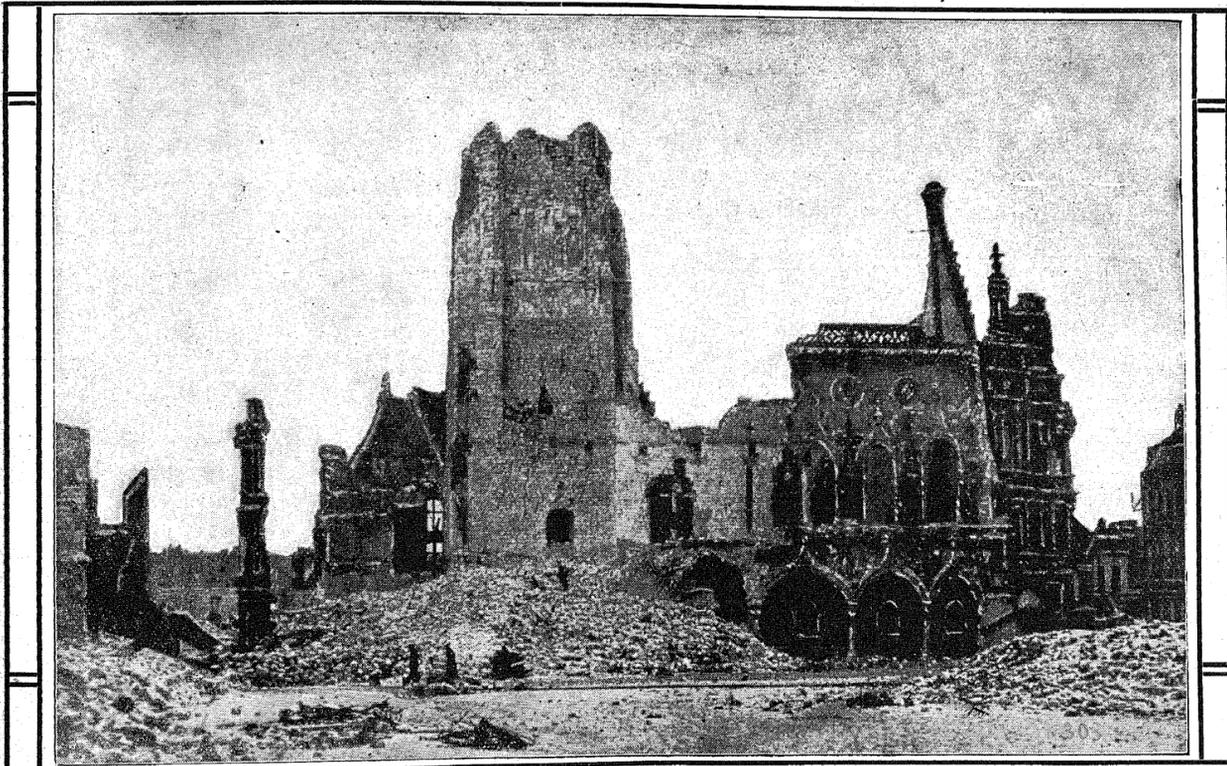
Um einen möglichst genauen Überblick von den Stellungen des Gegners zu bekommen, wird die Photographie in den Bereich des Aufklärungsdienstes gezogen. Die Franzosen verwenden hierzu eigenartig gebaute Flugapparate (unser Bild), die mit einer kleinen Kamera versehen sind. In einer genau bestimmten Höhe schließt sich der Apparat selbständig und wird dann an dem Seil aus der Höhe wieder herabgezogen, zur Entnahme der Platten.

ich antwortete ihm, Feindschaft zwischen den Völkern und Krieg seien ja wohl etwas Furchtbares, aber es schein doch, daß sie etwas Notwendiges seien, daß wir uns fügen müßten, und es könne gewiß bei ihnen gegenseitige Achtung der Nationen und auch Liebe und Freundschaft einzelner bestehen. Duway verstand wohl, daß ich nicht alles sagte, was ich meinte, und so entließ er uns kalt, wie wir gingen; ich hätte ihm ja das andere nicht sagen können, denn er hätte es nicht verstanden. Wie durch einen Blitz war meinem Bruder und mir unsere innere Verschiedenheit von den Franzosen klar geworden.

Als wir zu Hause angekommen waren, nahm mein Bruder das Buch, welches ihm Duway geschenkt, wehmütig in die Hand und sagte: „Es ist ein schönes Buch, aber ich kann es nicht mehr mit Freude betrachten.“ Ich gab ihm recht, und er schickte das Buch dem Geber zurück mit einem Brief, der ungefähr so abgefaßt war: Er sei ihm von Herzen dankbar für seine freundliche Gesinnung, aber er könne das Buch nicht mehr behalten. Der andere möge die Rückgabe nicht als eine Unfreundlichkeit auffassen, denn sie sei nicht als solche gemeint; es sei ihm klar geworden, daß er ihm doch zu fremd sei, als daß er ein so schönes Geschenk behalten dürfe.

Es ist wohl selbstverständlich, daß unser Umgang mit Duway aufhörte. Er wäre für beide Teile peinlich geworden. Wir blieben auch nicht lange mehr in Paris.

Als der Krieg ausbrach, kam mein Bruder als Offizier mit nach dem Westen, und er dachte wohl öfters daran, daß Duway ihm nun als Feind gegenüberstand. In einer Nacht hatten die Gegner einen Angriff gemacht; sie waren früh genug entdeckt, so daß es gar nicht zum Bajonettkampf gekommen war, und bei der Verfolgung hatten die Unsern eine ziemliche Tiefe gewonnen. Am frühen Morgen ging mein Bruder mit einem Kameraden über das Kampffeld, das sich nun hinter unserer Linie befand. Es lagen viele tote Franzosen da. Einen Mann sah er zu seinen Füßen auf dem Rücken liegen, die Arme ausgestreckt, das Gewehr noch in der Hand und die verglasten Augen des durchgeschossenen Kopfes zum leeren Himmel gerichtet. Das Gesicht erinnerte ihn an Duway, und in einem plötzlichen Gefühl beugte sich mein Bruder, um dem Toten die Hände auf die Brust zu falten; aber wie er ihm das Gewehr aus der Hand nehmen wollte, drückte der Finger des Toten noch zu; die Kugel ging meinem Bruder nahe beim Herzen vorbei und hätte ihn um ein Haar tödlich getroffen!



Der Marktplatz von Arras mit dem zerstörtem Rathaus.

An der Mündung des Grinchon in die Scarpe liegt Arras, das durch die deutschen Geschütze nun fast in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Länger als eine der deutschen Städte existiert Arras, denn schon zu Julius Cäsars Zeiten, der in den Jahren 58 bis vor 51 vor Chr., das transalpinische Gallien Roms Herrschaft unterwarf, war es eine bedeutende Stadt, in der Julius Cäsar Winterquartiere bezog und in der ihm auch wohl der Entschluß reifte, im Jahre 55 von der französischen Westküste aus in England einzudringen. Mehr denn 400 Jahre blieb Arras und ganz Gallien in der Hand der Römer. Mitte des 5. Jahrhunderts drang Attila mit seinen Hunnen aus den fruchtbaren Gebieten zwischen Donau, Rhein und Dnjestr gen Westen vor, durchquerte Deutschland und wandte sich nach Erstürmung von Metz und der Einnahme von Amiens auch gegen Arras, das er im Jahre 451 zerstörte. Doch bald wurde die Stadt wieder aufgebaut. Erst 429 Jahre später ereilte Arras noch einmal das Schicksal einer Zerstörung, und zwar im Jahre 880 durch die Normannen. Von neuem wurde die Stadt aufgebaut und im Jahre 1239 erhob König Ludwig IX. von Frankreich die von Flandern und der Picardie begrenzte, die Kornkammer Frankreichs bildende Landschaft Artois mit seiner Hauptstadt Arras zu einer Grafschaft. Diese Grafschaft fiel später den Herzögen von Burgund zu und unter ihnen nahm Arras einen Aufschwung. Handel, Gewerbe und Künste blühten und Arras und andere burgundische Städte wurden der Mittelpunkt der Kultur des 15. Jahrhunderts. Im Jahre 1493 gelangte Arras an das Haus Habsburg und verblieb bei demselben bis zum Jahre 1640. In diesem Jahre fiel die Stadt nach einer langwierigen Belagerung in die Hand Königs Ludwig XIII. Im Jahre 1711 erschien auch der englische Feldherr, der Herzog von Marlborough aus der Familie Churchill, von dem der gegenwärtige Churchill wohl seine militärische Weisheit ererbt zu haben glaubt, mit seinem Heere vor Arras und es gelang ihm am 5. August die berühmten Linien von Arras nach Bouchain an der Schelde zu übersteigen. Im deutsch-französischen Kriege 1870—1871 stand General von Götten mit der ersten Armee vor den Toren von Arras. Am 21. Januar 1871 waren die Truppen des Generals von Kummer schon westlich der Straße St. Quentin-Cambrai. Da traf die Nachricht ein, daß die Franzosen den größten Teil ihrer Streitkräfte von Arras, Cambrai und Le Cateau zurückgezogen hätten. So unterblieb ein Vorgehen auf Arras, blieb die Stadt von einem Schicksal bewahrt, wie es ihm jetzt die deutschen Geschütze bereitet haben.

Dr. Ernst Ramsen.

### Geflügelte Worte.

Einen Kriegs-Büchmann veröffentlicht der Wiener „Kikeriki“:

„Noch ist Polen nicht verloren“, sagte Nikolaj Nikolajewitsch, als er die Karte studierte und fand, daß noch ein paar Quadratkilometer Polens von den Verbündeten nicht besetzt waren.

„Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n“, sagte Generalissimus Joffre zu sich selbst, als er wieder einen Offensivplan ausgearbeitet hatte, und ordnete sodann für seinen ganzen Generalstab Gehirnferien an.

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt“, zitierte Iwan Kantuschoff, der schon seit zwei Tagen in einem russischen Schützengraben auf seine Gefangennahme wartete.

„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“, seufzte König Peter, als er wegen der Käseplage seinen Skalp geopfert hatte.

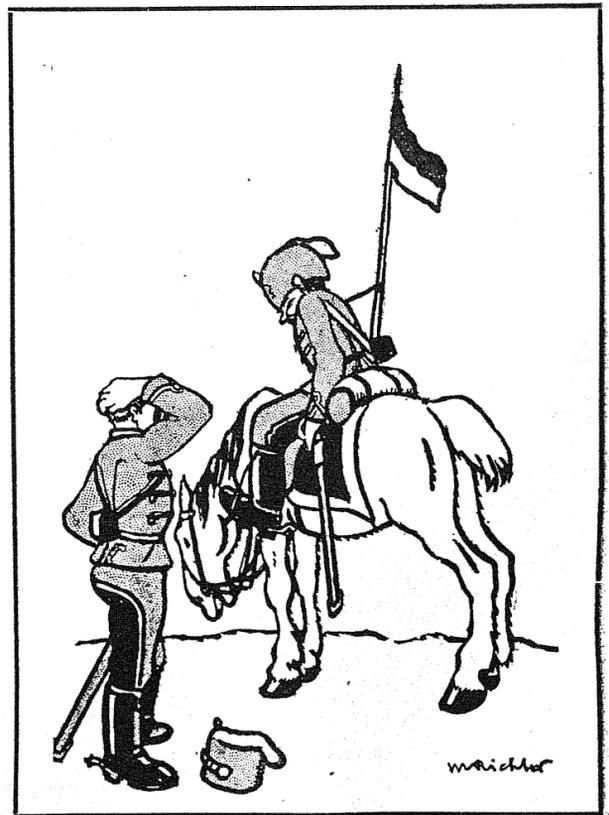
„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, bestätigte auch Dimitri Lauskow und hielt sich von dieser Zeit an ein Rudel Gewandläufe im eigenen Haushalt.

„Die Welt will betrogen sein“, hatte ein Armeelieferant irgendwo als Zitat vernommen und sagte sich sofort: „Au, das war' eigentlich das richtige Geschäft für mich!“

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen!“ rief verzweifelt ein deutscher Unteroffizier nach der Schlacht bei Ypern aus, als er beauftragt wurde, das bunthäutige Gefindel an Gefangenen nach Stämmen geordnet zu registrieren.

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“, sagte sich der geistige Urheber eines Kriegsfürsorgewerkes und hielt sich vorerst an die Befehlsfreudigkeit der andern. Seiner selbst vergaß er dann.

„Amsonit ist der Tod“. Dieser Ausspruch soll von einem englischen Soldner stammen, der aus der Front schied, da er sich um einen Schilling „Marschzulage“ verfürzt fühlte.



Begegnung.  
 „Na, Gustav, Du hast ja geflaggt?“  
 „Ja, ich hab' grade 17 Russen gefangen und unbeschädigt abgeliefert!“

### Rättelecke.

**Ergänzungsrätsel.**

Von den nachstehend angegebenen Silben sollen durch Hinzufügung von je einer Silbe, zweifelhafte Wörter gebildet werden. Werden diese Wörter richtig ergänzt, so bildet jedesmal die Endsilbe des ersten Wortes mit der Anfangsilbe des zweiten Wortes ein neues Wort. Man suche z. B. je eine Silbe zu Ve —, — glas — berühmter Bildhauer und Gasmesser — Vegas — Uhrglas — Gasuhr.

Sind in dieser Weise alle Wörter richtig ergänzt, so nennen die Anfangsilben der richtig geordneten Wörter einen Heeresstil.

Ro —, — tow = Prosadichtung und Ort im Bezirk Potsdam  
 Gö —, — hu! = Stadt auf Korea und Komponist  
 Spit —, — re = Dichter geistlicher Lieder und Schneidewerkzeug  
 Rös —, — litsh = Stadt in Pommern, Stadt in der Provinz Sachsen  
 Lan —, — zel = Stadt in der Pfalz, berühmter Maler  
 Ma —, — niz = Revolutionär und Spiel  
 Hir —, — kel = Wildart und junges Schwein  
 Bar —, — lin = amerikanischer Spekulant und Zauberer  
 Gä —, — wisch = Göttin und mohamedanischer Mönch

**Vererbild.**

Ich wollte, wir hätten erst den Lotzen an Bord, das Fahrwasser ist hier durch die Minen verdammt unsicher! Der ist schon angekommen! Wo ist er?

Die Lösungen der Aufgaben in der Illustrierten Sonntags-Beilage Nr. 24 lauten

**Versteckrätsel.**  
 Berlin, Eilmarsch, Landwehr, Großvater, Riesenkämpfe, Abend, Daumen, Belgrad.

**Füllrätsel.**

S o n n e  
 i d e n e  
 b e n e  
 s a r b e t  
 a r s t a  
 l v o r a  
 i b r o n  
 i d e n e r  
 a f e n f  
 r e f f  
 r e n e

Seegefecht in der Nordsee.

Richtige Lösungen sandten ein:

Versteckrätsel: Hugo Sandner, Else Lange, Sigismund Krüger, Bruno Falkenberg, Jennh Jaekel, Bruno Wünsche, Alice Lebricht, Olga Lange, Else Knappe, Oskar Lange, Hedwig Früauf, Julius Köffel.

Füllrätsel: Else Lange, Leonhard Hausig, Peter Wst, Oskar Lange, Alice Lebricht, Olga Lange, Else Knappe, Josef Kohn.

Ver spätet sind Rätsellösungen eingegangen von: A. Lebricht, Sigismund Puppe, Alma und Adelma Fier, Olga Arndt und Ida Kraft in Grabenietec.

**Briefkasten.**  
 S. S. Nicht zu verwenden.